

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan d. Wirtschaftl. Vereinigung v. Darassalam u. Hinterland.

Darassalam
5. Dez. 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darassalam“, da dies der schnellste Expeditivweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladenschütz Berlin Alexanderstr.

Jahr-
gang X.

No. 94.

Die Tierseuchenbekämpfung im Gouvernementsrat.

Dem letzten Gouvernementsrat lagen zur Begutachtung zwei Entwürfe für Verordnungen vor, die im Interesse einer wirksamen Bekämpfung unserer deutsch-ostafrikanischen Tierseuchen nach Genehmigung durch das Kolonialamt demnächst in Kraft treten sollen.

Während die eine Verordnung die Bekämpfung der Tierseuchen im allgemeinen im Auge hat, ist die Aufgabe der anderen lediglich die Bekämpfung des Küstenseuchens, der schlimmsten aller ostafrikanischen Seuchen.

Beide Verordnungen wurden mit vereinzelt redaktionellen Abänderungen gut geheissen. Wir beginnen mit der, die sich gegen das Küstenseuchens richtet. Die Verordnung gilt für das gesamte Schutzgebiet mit Ausnahme der Residenturen Urundi und Kuanda und tritt mit dem Tage der amtlichen Veröffentlichung in Kraft. Mit demselben Tage wird die „Verordnung zur Bekämpfung des Küstenseuchens unter dem Rindvieh“ vom 12. Oktober 1905 aufgehoben. Die Verordnung spricht vor allem die Verpflichtung des Tierhalters aus, Todesfälle oder Erkrankungen unter seinen Rindern, die den Verdacht des Küstenseuchens rechtfertigen, der örtlichen Verwaltungsbehörde oder dem Gouvernements-Tierarzt sofort anzuzeigen. Womöglich sollen von den erkrankten Tieren Blut, von den verendeten Tieren Milzstriche angefertigt und gleichzeitig mit der Anzeige, oder falls der Tierhalter nicht imstande ist die Milzstriche anzufertigen, die Milz des verendeten oder als verdächtig geschlachteten Tieres unverzüglich an den Gouvernements-Tierarzt oder an die zuständige örtliche Verwaltungsbehörde eingesandt werden.

Die örtliche Verwaltungsbehörde oder der Gouvernements-Tierarzt ist bei Ausbruch des Küstenseuchens befugt, über die betroffene Herde und über die Rinder, welche dieselben Weiden und Wege wie die betroffene Herde benützt haben, sowie über die begangenen Weiden und Wege die Sperre zu verhängen. Praktisch erscheint uns dabei, daß das gesperrte Gebiet nach Anordnung der Behörde von dem Besitzer der Tiere oder des Landes durch Pfähle mit rotem Farbenanstrich oder Stoffüberzug zu kennzeichnen ist.

Zur Verhütung der Ausbreitung des Küstenseuchens oder zur Tilgung eines Küstenseucherdes können außerdem noch folgende Maßnahmen angeordnet werden: Das Einfriedigen von Weiden und Kenntlichmachung der Grenzen;

Die Entfernung von gesunden Tieren aus Gegenden, in denen die Gefahr der Ansteckung besteht;

Der Weidewechsel der Rinder auf bestimmten Weiden in bestimmter Reihenfolge;

Die Stallhaltung der neugeborenen Kälber;

Die Behandlung der Rinder mit zedentötenden Mitteln und Abjuchen und Vernichten der Zecken.

Als äußerstes Mittel bei der Bekämpfung ist dem Tierarzt das Recht zugesprochen, kranke Tiere im Stall halten, oder gar töten zu lassen, doch tritt alsdann Entschädigung ein nach Grundsätzen, auf die wir noch weiter unten zu sprechen kommen werden.

Liegt der begründete Verdacht vor, daß das Küstenseuchens in einer Gegend in größerer Ausbreitung begriffen ist ohne daß die einzelnen Seuchenherde ermittelt sind, so kann das gesamte Gebiet geschlossen werden.

Andererseits können Gebiete, die von der Seuche befreit oder seuchenfrei erhalten werden sollen, zu Schutzdistrikten erklärt werden.

Die Einfuhr und der Zutrieb von Rindern in einem solchen Schutzdistrikt ist im allgemeinen untersagt. Die Einfuhr und der Zutrieb darf daher nur über öffentlich bekannt gegebenen Beobachtungsstationen, die als die vornehmste Sicherung der Schutzdistrikte anzusehen sind, erfolgen.

Die Einfuhr zur See ist vor dem Landen der Rinder, der Zutrieb über Land vor dem Betreten des Schutzdistrikts der örtlichen Verwaltungsbehörde oder dem Gouvernements-Tierarzt zu melden.

Daß der Gouvernements-Tierarzt oder wenn ein solcher nicht vorhanden ist, die örtliche Verwaltungs-

behörde in den Beobachtungsstationen eine Quarantäne bis zur Höchstdauer von 3 Wochen über alle Rinder verhängen können, die aus verseuchten oder seuchenverdächtigen Gegenden eingeführt werden, erscheint uns als eine bedenklich weitgehende Befugnis, weil dadurch die Regelmäßigkeit der Fleischversorgung größerer Orte in Frage gestellt werden kann.

Nehmen wir an, Darassalam liegt in einem sogenannten Schutzdistrikt, so kann ein Ochsentransport von 60 Stück, wie ihn öfters der Großschlächter Thomas in Darassalam erhält, drei Wochen in Quarantäne gehalten werden. Da der tägliche Schlachtbedarf des Herrn Thomas ungefähr zwei Ochsen beträgt, so könnte es vorkommen, daß die Abschachtung des gesamten Transportes 6 Wochen in Anspruch nähme, eine Zeitlänge, die dem Transport höchst gefährlich werden muß, wenn auch nur ein Tier mit der Krankheit behaftet ist.

Es fragt sich also, ob es nicht gut wäre, das Quarantänemaximum für Schlachtrinder herabzusetzen. In Zanzibar begnügt man sich unseres Wissens mit einer Quarantäne von einem Tage für Schlachtrinder.

Rinder, die aus der Beobachtungsstation entlassen sind, dürfen nach der Verordnung nur mit der Eisenbahn oder auf den öffentlich bekanntgegebenen Wegen transportiert werden. Können die Rinder auf diesen Wegen nicht zum Bestimmungsort gelangen, so ist der beabsichtigte Weg der Behörde mindestens 18 Stunden vor dem Abtrieb so genau anzugeben, daß die für nötig erachteten veterinärpolizeilichen Maßregeln getroffen werden können.

Der Transport hat ohne Unterbrechung mit möglicher Beschleunigung stattzufinden.

Erfolgt die Tötung der Schlachtrinder nicht innerhalb dreier Tage nach der Entlassung aus der Beobachtungsstation, so müssen die Tiere vom 4. Tage an bis zur Schlachtung in besonderen Umzäunungen gehalten werden. Ist die Weide innerhalb der Umzäunung verseucht, so kann die Behörde anordnen, daß die Schlachtung spätestens am 12. Tage nach der Einstellung zu erfolgen hat. Gebrauchsrinder sind nach der Ankunft am Bestimmungsorte 25 Tage lang im Stall oder einer besonderen Umzäunung zu halten. Hieraus dürfen sie, wenn Erkrankungen oder Todesfälle vorkommen, auch nach Ablauf der Frist nur mit behördlicher Erlaubnis entfernt werden.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Verordnung und der auf Grund ihrer Bestimmungen von der zuständigen Behörde erlassenen Anordnungen werden, sofern nicht nach sonstigen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafen bis zu 600 Rupee oder mit Haft, oder mit Gefängnis bis zu 4 Wochen bestraft. Auf die Geldstrafe kann auch neben der Freiheitsstrafe erkannt werden. Gegen Eingeborene und ihnen rechtlich gleichgestellte Farbige finden die nach der Verfügung des Reichskanzlers vom 22. 4. 1896 zulässigen Strafmittel Anwendung.

Gegen die auf Grund der Verordnung von der Behörde angeordneten Maßnahmen ist Beschwerde bei dem Gouverneur zulässig. Die Beschwerde ist bei der Dienststelle anzubringen, welche die angefochtene Maßnahme getroffen hat. Sie hat aber keine aufschiebende Wirkung.

Unter die zweite Verordnung die, wie schon oben gesagt, die Bekämpfung der Tierseuchen im allgemeinen bezweckt und ebenfalls für das ganze Schutzgebiet mit Ausnahme von Kuanda und Urundi gilt, fallen alle Haustiere wie Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel, Kamele, Schweine, Hunde, Katzen, Hühner, Enten, Gänse, und Tauben.

Als Seuchen im Sinne dieser Verordnung gelten: Rinderpest, Milzbrand, Lungenseuchen der Rinder, Maul- und Klauenseuche, Rost, ansteckende Lymphgefäßentzündung (afrikanischer Wurm) der Einufer, Tuberkulose, Schafpocken, Tollwut, Geflügelcholera, Hühnerpest; ferner Lungenseuche und ansteckende Lungenbrustfellentzündung der Ziegen.

Auch nach dieser Verordnung ist jeder Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Auftreten einer Seuche oder seuchenartigen Erkrankung der örtlichen Verwal-

tungsbehörde oder dem Tierarzt des Bezirks alsbald Anzeige zu erstatten. Ebenso sind darnach die Züchter und Altkühen zur Anzeige gehalten.

Den örtlichen Verwaltungsbehörden sowie den Gouvernements-Tierärzten ist ein Kontrollrecht eingeräumt; sie sind jederzeit berechtigt, sich von dem Gesundheitszustande der Haustiere zu überzeugen. Dazu ist ihnen das Betreten der Gehöfte, Ställe, Weiden und sonstiger Orte, an denen sich die Tiere aufgehalten haben, jederzeit gestattet. Das Vieh darf ihnen nicht verheimlicht und die Untersuchung einschließlich der Entnahme von Präparaten ihnen nicht verweigert oder erschwert werden.

Wenn zur Feststellung einer Seuche die Zerlegung eines Tieres notwendig ist, so kann dessen Tötung vom Gouvernements-Tierarzt, seinem Stellvertreter oder der Verwaltungsbehörde angeordnet werden.

Wird durch den Tierarzt oder dessen Stellvertreter der Ausbruch oder der begründete Verdacht einer Seuche festgestellt, so können alle nur möglichen Sperr-Maßregeln angeordnet werden; ferner die Impfung der gefährdeten Tiere zwecks Immunisierung und die Impfung der verdächtigen Tiere zwecks Feststellung der Seuche; die Tötung der an der Seuche erkrankten und der verdächtigen Tiere; die Beseitigung oder Vernichtung der getöteten und verendeten Tiere, von Teilen und Abfällen kranker und verdächtigter Tiere, des Dinges und der Exkrete; die Desinfektion kranker, der Seuche und der Ansteckung verdächtigter Tiere, ihrer Stallungen oder Unterkunftsräume sowie der Gegenstände und Personen, die mit diesen Tieren in unmittelbare oder mittelbare Berührung gekommen sind; das Verbot der Schlachtung kranker und verdächtigter Tiere; das Einfriedigen von Weiden in gefährdeten Gegenden; der Weidewechsel auf bestimmten Weiden und in bestimmter Aufeinanderfolge, die Entfernung von gesunden Tieren aus Gegenden, in denen die Gefahr der Ansteckung besteht.

Die Kosten aller dieser Anordnungen, gegen die bei dem Gouverneur Beschwerde erhoben werden kann, fallen dem Besitzer der Tiere zur Last; bei Zwangs-Immunisierungen zur Hälfte dem Besitzer und zur Hälfte dem Landesfiskus.

Für die auf Grund der Verordnung getöteten Tiere tritt, wie folgt Entschädigung ein: „Wird festgestellt, daß das Tier verseucht war, so beträgt die Entschädigung die Hälfte des ortsüblichen Wertes, den das Tier unmittelbar vor der Erkrankung gehabt hat jedoch für ein Pferd oder europäisches Zuchtstier nicht mehr als 300 Rupee, für ein Maultier, einen Maulesel, Maskat- und Verberesel nicht mehr als 200 Rupee, für andere Esel und für Kamele nicht mehr als 100 Rp. und für andere Tiere nicht mehr als 50 Rp.“

Ist das Tier gesund, so wird der volle Wert, jedoch nicht mehr als das Zweifache der bei den einzelnen Tiergattungen angeführten Summe gezahlt.

Wird bei der Sektion festgestellt, daß ein Tier mit einer erheblichen Krankheit behaftet war, so ist der Wert des Tieres um die Summe, welche es infolge der Krankheit an seinem Werte verloren hat, geringer zu veranschlagen. Die Entschädigung wird von dem Beamten festgesetzt, der die Tötung angeordnet hat. Im Falle des Nichtverständnisses des Eigentümers entscheidet endgültig eine Kommission, zu der Besitzer und Beamter je ein Mitglied ernennen, diese wählen den Obmann.

Die Entschädigung wird überhaupt nicht gezahlt wenn das Tier sich bei der Einfuhr als krank erwiesen hat, oder wenn es unter Umgehung der für die Einfuhr erlassenen gesundheitspolizeilichen Vorschriften in das Schutzgebiet eingeführt worden ist. Dieser Entschädigungsgrundsatz gilt auch für die Verordnung zur Bekämpfung des Küstenseuchens.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Verordnung werden, sofern nicht nach sonstigen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 3000 Rupien, mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten geahndet. Gegen Eingeborene und ihnen rechtlich gleichgestellte Farbige wird wie bei der Küstenseuchen-Verordnung verfahren.

Wer hat die Unwahrheit gesagt?

Wöchentliche Anfrage.

In Nr. 88 der „Deutschostafrikanischen Zeitung“ hat sich der Kaiserliche Gouverneur, Excellenz Freiherr von Rechenberg herbeigelassen, in der bekannten Ngomaverbotsaffäre eine Erklärung abzugeben, in der unter anderem folgender Passus enthalten war:

Der Bezirksamtmann hat den Gouverneur um die Erlaubnis, dieses Verbot aufzuheben, weil durch dasselbe die gesamte Bevölkerung beunruhigt würde.

Wir glaubten damals kaum unseren Augen trauen zu können, da wir noch wenige Tage vorher in der D. O. A. N. vom 3. November 1908 eine Erklärung lasen, deren amtliche Herkunft ausdrücklich betont war und die folgenden Passus enthielt:

„Ein Unwille bei den Askari oder der eingeborenen Bevölkerung ist weder vorhanden gewesen, noch bei der Entschliessung über die Aufhebung des Verbotes der Ngona überhaupt in Frage gekommen.“

Ueber den unerhörten Widerspruch zwischen zwei in einer Angelegenheit innerlich id Tagen amtlich abgegebenen Erklärungen haben wir uns schon damals ausgesprochen; auch haben wir die zarte Anfrage an die maßgebende Stelle gerichtet, wo denn nun eigentlich die Wahrheit läge.

Da man bis heute aber noch nichts von einer Antwort gehört hat, halten wir es im öffentlichen Interesse für geboten, die Anfrage nunmehr in der weniger euphemistischen Form:

Wer hat die Unwahrheit gesagt?

zu wiederholen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse am Viktoria-See.

Von Udo v. Katte.

V.

Um nun die Erwerbsmöglichkeit zu heben, wären vielleicht folgende Schritte einzuleiten:

Erstens möglichstes Entgegenkommen gegenüber allen europäischen Erwerbsunternehmern und Ansiedlern, die in diesem gesunden Lande der reichlichen billigen Arbeiter und guten Viehbestände wohl ihr ausreichendes Fortkommen finden würden.

Zweitens Zuweisung der Hälfte der Steuer an die Residentur, um diese in den Stand zu setzen, die notwendigen Arbeiten auch gegen Entgelt vorzunehmen.

Es ist ein tieftrauriger Anblick, zu sehen, mit welchen geringen Mitteln die Residenturen und Stationen, die doch den Bezirk erschließen sollen und willens dazu sind, die notwendigen Kultur- und Meliorationsarbeiten vornehmen müssen und man kann nur staunen, daß trotzdem noch so viel erreicht wird.

So sah ich z. B. einmal in einem Distrikte, daß mit großen Steinen Schotter gestopft wurde, weil kein Geld zur Beschaffung von Steinbämmern vorhanden war. Das Geld aber, das der Bezirk reichlich aufgebracht hatte, war nach Darassalam geflossen.

Überlasse man der Station und vor allem jeder Residentur einen Teil der Steuern zur eigenen Bewertung, so daß man sicher sein, daß solche Kraftvergeudungen nicht vorkämen und rationeller gearbeitet würde.

Ueber Straußenfarmerei.

Von Prof. F. F. Duerden.

(Aus dem Johannesburg „Star“.)

Südafrika ist beachtenswert durch zwei bedeutende Industrien, nämlich die Diamanten- und die Straußenfedern-Industrie. In keiner von beiden sind die Produkte notwendig oder beiträgend zur eigentlichen Wohlfahrt der Menschen, sie dienen vielmehr nur einem der Instinkte, die sich überall im menschlichen Leben äußern, hauptsächlich der Liebe zum Prunk und Schmutz. Als Industrie ruhen beide auf einer gesicherten und dauerhaften Grundlage, in der Quantität, in der sie produziert werden, überragen sie leicht alle anderen Länder, sie können alle exportiert werden und werfen reichen Gewinn ab. Zurzeit beträgt der Wert der ausgeführten Straußenfedern £ 1 500 000, und die Zahl der Vögel sowie der Wert der ausgeführten Federn wachsen rasch.

Die Straußenzucht hat erst eine Geschichte von etwa 40 Jahren und, als ein Zweig des Farmbetriebs, hat sie noch manche Mängel; manche Probleme sind noch der Erforschung vorbehalten, bevor die letzte Methode der Züchtung festgelegt ist. Erst eine einzige Abhandlung (vom verstorbenen Hon. A. Douglas „On Ostrich Farming in South Africa“), die sowohl die industrielle wie die praktische Seite der Zucht berücksichtigt, ist bis jetzt erschienen. Vor 26 Jahren herausgegeben, enthält das Buch viele, bei den jetzigen Farmern nur zu wenig gewürdigte Tatsachen; es verlangt aber auch nicht, als vollkommen und wissenschaftlich angesehen zu werden. Der Zweck der vorliegenden Ausführungen ist der, die Aufmerksamkeit auf einige der gegenwärtigen Mängel der Straußen-

Drittens könnte vielleicht die Inangriffnahme größerer Arbeiten durch das Gouvernement etwas nützen. Hier wäre zuerst an die Ausführung einer Mole am Bulobahafen zu denken.

Es ist richtig, daß hierdurch die Finanzen etwas in Anspruch genommen werden würden. Aber es ist doch wohl besser, das Geld für eine werbende Anlage, wie den Bierbau, auszugeben, als es im Kampf gegen die Schlafkrankheit zu verbrauchen; denn es erscheint sicher, daß die Förderung der Erwerbsmöglichkeiten im eigenen Bezirke mit das beste Mittel gegen die Schlafkrankheit ist, die nur durch Sachfänger aus Uganda eingeschleppt wird.

Die Arbeiterverhältnisse ergeben sich aus dem Obengesagten ganz von selbst. Die Arbeit ist im dortigen Bezirk für den Mann noch ein völliges Novum, die Leistungen pro Mann sind dementsprechend noch sehr gering. Verfolgt aber die Regierung weiter wie bisher mit Geschick das Ziel, die Einwohner nach und nach dem nicht mehr zeitgemäßen Einfluß der Sultane zu entziehen und freie Arbeiter zu schaffen, die ihren eigenen Vorteil in der Arbeit sehen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich die Arbeiterverhältnisse dort bald günstig gestalten können.

Die Kulturen. Die einem Pflanzler zunächst in die Augen fallende Kultur ist die des Kaffees; sie soll hier an erster Stelle erwähnt werden, weil sie einerseits einen wichtigen Erwerbszweig der Eingeborenen bildet, andererseits vor kurzem von hoher Stelle aus als Beispiel für die Vorteile der Eingeborenenkultur im Gegensatz zur unrentablen Plantagenkultur erwähnt wurde.

Der Kaffee ist in Bukoba bereits seit Jahrhunderten bekannt. Die Bohnen bilden bisher nur eine geschätzte Mischei der Eingeborenen. Die Herstellung des uns beliebten Getränkes war unbekannt.

Die Kaffeekulturen gedeihen in den schönen und gut gedüngten Bananenwäldern der Eingeborenen herrlich, die Bäume entwickeln sich zu erheblicher Größe und ähneln eher unseren Kirschbäumen als dem bekannten Typus des Plantagen-Kaffeebaumes; sie sind meist voll von Früchten. Zehn Pfund reiner Kaffee an einem Baume sind keine Seltenheit, und manchmal sollen die besten Bäume 30 bis 33 Pfund hervorbringen. Um den Ertrag zu steigern, brechen die Wahria die Äste der Bäume systematisch ein und erzielen hierdurch dasselbe, was wir durch unseren Schnitt bezwecken. Ein guter Verdienst wäre also dieser Kultur sicher, wenn nicht leider die Preise, die für das wenig aromatische und recht koffeinreiche Produkt zu Hause gezahlt werden, etwa 27 Pfennig pro Pfund, allzu niedrig wären.

Wohl zweifelsohne ist der dortige Kaffee an sich dem Guat-mala-Kaffee nicht gleichwertig, doch würde sich ein weit besseres Produkt als heute erzielen lassen, wäre es eben nicht Eingeborenenkultur.

Der dortige Eingeborene, der einen, zwei, vielleicht auch drei Kaffeebäume sein eigen nennt, wünscht verständlicherweise seinen Kaffee möglichst auf einmal zu ernten, um dann einen möglichst großen Posten auf einmal dem oft ziemlich entfernt wohnenden Indier zu verkaufen. Er pflückt daher nicht wie in den europäischen Betrieben nach und nach nur die reifen Bohnen ab, sondern erntet, schneidet ihm seine Bäume so ziemlich zur Ernte passend, den ganzen Kaffee, reifen und unreifen, und verkauft das minderwertige Produkt an den auch für geringwärtige Ware stets zum Kauf bereit Indier.

Die Folgen dieser Handlungsweise sind das höchst mangelhafte Erzeugnis, das heute so schlecht bezahlt wird, daß die Instabilität des Produktes selbst bei der Eingeborenenkultur freilich gewöhnlich ist.

als gezähmte Tiere, hauptsächlich vom zoologischen Standpunkte und dem des Tieres selbst, zu richten. Bis die Forschung weiter vorgeschritten ist, müssen wir uns damit begnügen, die Probleme, die zur Verbesserung erwünscht werden, zu suchen. Wir müssen auf die Stufe zurückblicken, auf der lange vor unserer Kenntnis der Strauße die alten Haustiere: Pferd, Rind und Schaf standen, über deren Behandlung und Züchtung zahlreiche Abhandlungen zur Verfügung stehen.

Wie bereits gesagt, liegt es erst gegen 10 Jahre zurück, daß die ersten Strauße domestiziert wurden, und die Einsicht, zu welcher dieser Wechsel aus der natürlichen in die künstliche Umgebung geführt hat, wird jetzt mehr und mehr beachtet. Zuerst wurden die Vögel auf großen eingezäunten Flächen gehalten, die soviel Freiheit in bezug auf Raum und Mannigfaltigkeit der Verhältnisse gaben, daß die Vögel fast wie in der Freiheit lebten. Mit Einführung der Luzerne und von Brutapparaten wurde eine bedeutend höhere Stufe der Domestizierung erreicht; und zurzeit werden große Mengen von Vögeln auf verhältnismäßig kleinen Flächen und bei künstlichem Futter gehalten. Es ist gewiß, daß diese neuen Lebensbedingungen einen bedeutenden Einfluß auf die Natur der Vögel ausüben müssen, und es läßt Leute, die diesen Wechsel mit Besorgnis ansehen und ein Degererieren der Strauße befürchten. Der Schreiber dieses teilt diese Befürchtung nicht für den Fall, daß die veränderten Lebensbedingungen ausgiebigen und entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen werden. Alle Haustiere Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Huhn, Ente waren ursprünglich wild, und niemand wird wohl

Nicht leicht wird dieser Fehler abzuändern sein, mag hier und da auch ein Sultan zu rationeller Vereitung übergehen; die größere Menge der Eingeborenen wird wohl stets ein schlechtes Produkt liefern.

So ganz ohne Einschränkung darf also die Hymne auf die Kaffee-Kultur nicht gesungen werden.

Wo die Verhältnisse einer Kultur günstig sind, wird stets der Europäer Besseres erreichen als der Eingeborene. Gegen eine allzu feindselige Natur können freilich beide nicht ankämpfen.

Hätten europäische Kaffeepflanzer auch nur 10 % der 16 499 Stück Groß- und 39 107 Stück Kleinvieh, über die gemäß amtlicher Listen der Sultane der vier Kaffeelandschaften Kiffiba, Kiamtuara, Kianza und Zhandiro verfügen, sowie den zehnten Teil der diesen Sultanen zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte gehabt (wenn man auf jede zweite Hütte auch nur einen arbeitsfähigen Mann rechnet, so sind in diesen vier Distrikten 18 903 Arbeiter), so wäre in den letzten fünf Jahren sicher mehr erreicht als der Export von 214 und 183 tons schlechten Kaffees, die der Bezirk in den Jahren 1906 und 1907 ausführte.

Für den Eingeborenen ist die wichtigste Kultur die Banane. Von dieser Frucht lebt der dortige Eingeborene so gut wie ausschließlich, und ihr wird die größte Pflege und der meiste Düng zugewandelt. Bananennmehl ist in Bukoba unbekannt. Das von mir versuchsweise hergestellte Mehl sah gut aus und war schmackhaft; ob sich durch Herstellung desselben ein neuer Exportartikel einführen läßt, ist doch unbestimmt. Versuche sind in dieser Richtung eingeleitet.

Der Bau von Körnerfrüchten ist sehr gering. Ich glaube kaum, daß auf 50 Hütten 1 ha Felderwirtschaft kommt. Gebaut werden hauptsächlich Süßkartoffeln und Bohnen. In der Landschaft Zhandiro beginnen die Eingeborenen allerdings erfreulicherweise etwa mit dem Anbau der Erdnuß. 1906 wurden 8,8 tons und 1907 301 tons Erdnüsse exportiert. Es ist dies ja ein recht schöner Fortschritt. Immerhin bleibt aber die Exportzahl im Verhältnis zur Eingeborenenzahl doch sehr gering. Da Zhandiro 11 886 Hütten hat, so wurden 1907 pro Hütte zwischen 16 und 17 kg Erdnüsse erzeugt, im Wert von etwa 2 Rp., vorläufig noch kein beachtendes Resultat. Hoffentlich schreitet aber der Anbau bald weiter vorwärts, und das ist die Hauptsache. Als Negerkultur würde ich ferner auch noch den Anbau von roten Pfeffer empfehlen.

Eine Bewässerungskanal nach der Wembäre-Steppe.

Das Neubureau meldet unter dem 4. Dezember:

Das deutsche Kolonialamt erwägt den Plan für Deutschostafrika, mittels einer Kanalverbindung vom Viktoria-See die Wembäre-Steppe zu bewässern.

Wir haben bis jetzt von einem derartigen Plane noch nichts gehört; wir bezweifeln auch sehr, daß diese Nachricht mit der Reise des Unterstaatssekretärs zusammenhängt. Wünschenswert wäre es allerdings zweifellos, wenn die Wembäre-Steppe, die nach dem Urteil alter Afrikaner ein gutes Bauwoll-Land darstellt, bestedelmäßig gemacht würde.

Für die praktische Lösung des Bewässerungsproblems kämen wohl die Flüsse Livumbu und Lungu in Betracht.

bestreiten, daß diese sich bedeutend verbessert haben als ein Resultat der Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die auf sie in anbetrach ihres Wertes für den Menschen gegeben wurde. Es ist sicher, daß große Sorgfalt nötig war, um die Tiere der veränderten Lebensbedingungen anzupassen, besonders in bezug auf Futter und Behandlung von Krankheiten, von denen sich einige zweifellos infolge des beschränkten Bewegungsraumes vermehrt haben.

Domestizierung des Strauße.

Die Domestizierung der Strauße, die eine vollständige Aenderung der Gewohnheiten, des Futters, enger Zusammenleben und Sicherheit vor Feinden zur Folge hat, verlangt, daß diese Faktoren vollkommen gewürdigt werden. Für einige Zeit muß die Straußenzucht als ein neues Problem der Anpassung betrachtet werden und muß mit größerer Sorgfalt betrieben werden als irgend eine andere Zucht. Die günstigsten Bedingungen für den Wechsel müssen sorgfältig studiert und ein allgemeines System der Behandlung ausgearbeitet werden. Als ein Resultat der gesammelten Erfahrungen ist es anzunehmen, daß die Farmer diese notwendigen Bedingungen mehr und mehr zu verstehen anfangen, aber es gibt noch eine so große Meinungsverschiedenheit über wichtige Details der Behandlung und viel teilweises Mißlingen, wo Erfolg eintreten könnte. Doch wo die Bedingungen verstanden werden, da wird der Farmer ermuntert, und im Hinblick auf den alleinigen Nutzen, für den der Vogel gehalten wird, d. h. die Feder-Produktion, sind bei gezähmten Vögeln große Vorteile gegenüber den wilden Vögeln aufzuweisen. Eines der wesentlichsten Probleme ist das, wie passe ich am besten ein direkt aus der Wildnis kommendes Tier den sehr abweichenden

Lokales.

Glimpfliche Behandlung.

Kachomal ist nun doch endlich seinem irdischen Richter in Gestalt des Bezirksamtmanns Herrn Regierungsrat Boeder vorgeführt worden. Daß man den frechen eingeborenen Jüngling nicht Herrn Bezirksamtssekretär Werner anvertraute, der als Schlichter nach allgemeiner Ansicht jederzeit ein verständiges Strafmaß in Anwendung gebracht hat, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Angelegenheit für die maßgebenden Stellen einen recht unangenehmen politischen Beigeschmack hatte.

Kachomal wurde, wie uns heute morgen mitgeteilt wurde, zu 14 Tagen Beinschluß verurteilt. Diebe wurden ihm keine verordnet. Schade! denn die hätten den Neffen des Soliman bin Nassor vielleicht noch am besten darüber aufgeklärt, wie man sich einem deutschen Polizeiwachtmeister gegenüber zu benehmen hat.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, soll Herr Kachomal nicht die Absicht haben, sich, wie das sonst bei den Kettengefangenen der Fall ist, am „öffentlichen“ Wegebau oder der Straßenreinigung zu beteiligen. Tatenlos saß er auf der Bomo. Wäre es nicht vielleicht doch gut, Herrn Kachomal die wenigen Tage, die das Bezirksamt ihm Gastsfreundschaft gewährt, unter dem allgemein anerkannten Regim. des Herrn Wegemeisters Drecher arbeiten zu lassen!?

— Dienstreise des Bezirksamtmanns. Der Bezirksamtmann, Herr Regierungsrat Boeder, tritt kommenden Dienstag früh eine vierzehntägige Reise in den Bezirk an, um Kronland-Erklärungen vorzunehmen.

— 23 Jahre Boermannsdienst. Kapitän Jensen, welcher die „Gertrud Boermann“ während ihrer vorletzten Reise führte, ist plötzlich aus den Diensten der Linie geschieden.

Fortan ist dem bekanten ostafrikanischen Kapitän Carstens das Kommando über unsern größten Ostafrikadampfer anvertraut worden.

— Die aristokratische „Gertrud.“ Die „Gertrud Boermann“ zeigte leztthin eine interessante Passagiertafel. Sie überbergte außer einer königlichen Hoheit und dem Sultan von Zanzibar noch zwei Herzöge, einen Prinzen und fünf Grafen. (Siehe auch „Passagierverkehr auf den D. D. U.-Dampfern“).

— 22 Maultiere brachte die „Gertrud Boermann“ aus Aden für die Schutztruppe in Daresalam mit. Eines der Tiere ist unterwegs eingegangen.

Der Transport bestand aus mittlerem Material.

— Der Burengesandte Leyds in Daresalam. Herr Dr. W. Leyds, der vom Burenkrieg bekannte Gesandte der Burenstaaten in Paris, Berlin und Brüssel beichtigte am letzten Sonntag eingehend unsere Stadt. Er meinte, er wäre bereits früher einmal in Daresalam gewesen, hätte aber nichts gesehen, da er lediglich offiziell herumgefahren und bewirtet worden sei. Er war entzückt von allem was er sah; jedoch äußerte er skeptisch: einen ungetrübten schönen Eindruck mitnehmen zu können, sei ihm nicht möglich. Auf die Frage „Warum?“ erwiderte er mit der Gegenfrage: „Denken Sie denn, ich habe nicht erfahren, wie man sich hier zur Eingeborenenfrage stellt?“

Dr. Leyds reist nach Südafrika, weil ihm das europäische Winterklima nicht zuträglich ist.

Somit wir jedoch orientiert sind, liegen auch Beweggründe politischer Natur vor.

— Deutschostafrikanische Bank. An Stelle des krankheitshalber ausgeschiedenen Herrn F. Koch, der seither von Herrn Reuter vertreten wurde, ist Herr A. Frühling für die Leitung der deutschostafrikanischen Bank in unserer Kolonie ausgerufen worden. Derselbe trat am letzten Sonntag aus Europa hier ein. Herr Frühling ist seit einem Dezennium in Ostafrika tätig. Er stand lange Zeit an der Spitze der Monbassaniederlassung der Firma Hansing & Co. Auch fungierte er drei Jahre hindurch als kaiserlich deutscher Vizekonsul in Monbassa.

— Auf nach Makatumba! war am vorigen Sonntag die Boosung der Daresalamer Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande. Eine Anzahl Gäste war der Einladung gefolgt und so ging es denn um 1 Uhr mit der Flottillenpinasse und zwei Booten unter den Klängen einer Abteilung der Askari-Kapelle hinaus auf die frische See. Auf Makatumba vereinigte die Teilnehmer zunächst ein Picknick, zu welchem die Askari-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Scharfe die Tafelmusik lieferte.

Ein Preischießen zeitigte folgende Resultate. 1. Preis: Herr Müller; 2. Preis: Herr Dühl; 3. Preis: Herr W. Droschler; 4. Preis: Herr Fügner; 5. Preis: Herr Schwiager; 6. Preis: Herr Scharfe; 7. Preis: Herr Hecker; 8. Preis: Herr Weiß.

Den Preis auf Ehrenscheibe erlangte Herr Schwiager. Nachdem noch die zur Vervollständigung des Programms notwendigen photographischen Aufnahmen gemacht wurden, ging es wieder heimwärts nach Daresalam, lebhaft begrüßt von den Passagieren der im Hafen liegenden Dampfer der D. D. U., die mit Interesse den flotten Marsch der Askari-Kapelle lauschten.

Der in jeder Beziehung gelungene Ausflug dürfte allen Teilnehmern in freudiger Erinnerung bleiben. Nicht vergessen darf werden, daß das zum Ausschank gelangte Schulzbier keineswegs stiefmütterlich behandelt wurde, zumal Herr Braumeister Liedemann sich lebenswürdigeweise das Wohl der Teilnehmer in dieser Beziehung angelegen sein ließ.

— Druckfehler. In dem Bericht über die Gründung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland hat sich eine Druckfehler eingeschlichen. Es muß statt „Negitirens“ heißen: „Regirens.“

Telegramme.

Kohlengruben-Unglück.

London, 30. November. Bei dem am 28. letzten Monats beendeten Marianna-Kohlengruben-Unglück wurden 250 Menschen verschüttet. Es ist keine Hoffnung, da die Leichname zu bergen.

Aus dem Wetterwinkel Europas.

London, 30. November. Die öster. Regierung hat sich entschieden 41000 Reservisten, deren Dienstzeit bald zu Ende ist, zurückzurufen.

Die türkisch-bulgarischen Unterhandlungen gelten als beendet, die bulgarischen Gesandten sind nach Sofia zurückgekehrt, um hierüber ihrer Regierung zu berichten.

London, 2. Dezember. Eine sichtbare Besserung in den türkisch-österreichischen Beziehungen, anscheinlich durch den Einfluß des Kaisers von Oesterreich herbeigeführt, ist eingetreten.

Der österreichische Gesandte wird noch in Konstantinopel verweilen; die in Budapest und Belgrad herrschenden Gerüchte, daß Beförderungswagen für Militär in Ragusa noch bereit gehalten werden, verurachen noch immer Besorgnis.

Zusammenstoß japanischer Dampfer.

London, 1. Dezember. Reuter drahtet aus Chosoo, daß 2 japanische Dampfer zusammengestoßen und dabei 70 Menschen ertrunken sind.

Antiösterreichische und Serbenfreundliche Kundgebungen in Prag.

London, 1. Dezember. In Prag haben 2 Tage aufrührerische serbenfreundliche u. antiösterreichische Demonstrationen stattgefunden. Die Gendarmerie machte Bajonett- und Säbel-Angriffe; hundert der Aufrührer und viele Schulpöle wurden verwundet.

London, 2. Dezember. Erste Tumulte haben zwischen den Czechen und Truppen in Prag stattgefunden.

Da letztere mit Pfeilersteinen angegriffen wurden, griffen sie mit blanker Waffe die Czechen an. Viele der letzteren wurden verwundet.

Der Deutschenhaß ist derart, daß die Deutschen aus den Theatern und Tramways hinausgeworfen wurden; der britische Vize-Konsul Herr Forbes, wurde ebenfalls gewaltsam aus der Tramway entfernt.

London, 4. Dezember. Die leitenden Wiener Zeitungen behaupten, daß 20 Bataillone Truppen nach Bosnien kommandiert wurden.

Ueberfall einer deutschen Patrouille auf den Kamerun-Inseln.

London, 2. Dezember. Auf den Kamerun-Inseln haben Eingeborene eine deutsche Patrouille von 17 Mann aus dem Hinterhalt überfallen; 3 sind getötet u. 10 verwundet.

Große Debatte im Reichstag.

London, 2. Dezember. Die Liberalen und Radikalen haben im Reichstag eine Verfassungsdebatte eröffnet über die ministerielle Verantwortlichkeit bezüglich der Reden und Handlungen des Kaisers.

10 Pfennig-Briefpost zwischen Deutschland und Amerika.

London, 3. Dezember. Der 10 Pfennig-Briefpostverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika tritt am 1. Januar in Kraft.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie.

Passagierverkehr auf Reichspostdampfer „Gertrud Boermann“ letzten Freitag u. a. an in Klindini: Se. Durchlaucht Herzog von Alba, Se. königliche Hoheit Graf von Turin, Se. Durchlaucht Herzog von Medinaceli, Herr C. Th. Fürster nebst Gemahlin u. zwei Söhnen, Graf Conrad von Hochberg, Herr Th. Colact, Fabrikbesitzer Ingenieur Joseph Kurz, Herr Luigi Nigero, Herr Heinrich Schulze u. Gemahlin nach Entebbe für Hansing & Co., Missionar Eisenhardt; am letzten Sonntagabend an in Tanga: Se. Durchlaucht Prinz Ladislaus v. Radziwill, Herr Plantagenetdirektor Louis Brodjell, Herr Otto Bieck (für Balangai) Herr C. Wieje (Wilkins u. Wieje-Umba-ngulu), Herr C. Conrad (v. Prince-Plantage), Frau Fr. Hoffmann (Balangai), Schwester Hilda Schiel, Herr Künzelbach u. Gemahlin (Amam), Fräulein W. Schulze (Dungu), Herr W. v. Wieje u. Kaiserwaldau (v. Prince-Plantage), Herr Oscar Ebbecke, Herr Otto Huhn, Herr Kopp, Herr Missionar Koeseler, Herr Ingenieur Wilhelm Springe, Fräulein Lindemann; letzten Sonntag an in Daresalam: Herr Vizekonsul A. Frühling, Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Herr Ingenieur Holz, Herr Leutnant J. See Jochste, Herr Gouvernements-Sekretär Kleuze u. Gemahlin, Herr Dr. Kaminski (für D. D. U.-Dampfer Gouverneur), Herr Kommunal-Sekretär H. Kühne nebst Gemahlin u. Tochter (Kilwa), Herr Bau-Inspektor W. Meier, Herr Betriebs-Inspektor H. Blagge u. Gemahlin, Herr Sektions-Ingenieur Diehl (Holzmann & Cie.), Herr W. v. Roy u. Gemahlin, Herr Maschinen-Geistl. Herr Gouvernements-Sekretär Wepermann (aus Togo), Herr Tierarzt Dr. A. Wölkel, Herr Ingenieur Zancovich (Philipp Holzmann & Cie.), Herr Förster Mich. Beversdorf, Herr Unteroffizier Croczanska, Herr Feldwebel S. Daubenspeck nebst Gemahlin u. Kind, Herr Goedede, Herr Ad. Hanebuth u. Gemahlin, Herr Missionar Krelle nebst Gemahlin u. Sohn, Herr Gouvernements-beamter May, Herr P. Windich, Herr Sergeant Pestrup, Herr Walter Schöpfer, Herr Robert Schöpfer u. Gemahlin, Herr Werner u. Gemahlin, Herr Feldwebel Paul Westphal; Schwester Frida Greth, Frau Schwentafsch, Fräulein Schwentafsch für Lindi: Fräulein Dunn; für Zanzibar: der Sultan von Zanzibar, der Adjutant des Sultans C. Ashmead Bartlett, Herr C. Blaettner (W. Hingmann & C.), Herr Paul Boehme, Herr B. de Cillia, Herr Wilhelm Grieger (Hagenbeck-Hamburg), Herr Heinrich Voss.

Hierzu 3 Beilagen.

Bedingungen der gezähmten Tiere an und wie erlange ich am besten eine höhere Züchtung des Tieres unter diesen Bedingungen.

In der Behandlung von beiden, Küken und alten Straußen, ist noch viel zu lernen, wenn wir den Vogel als Federproduzent ansehen. Die gewaltige Entwicklung des Luzernebaues unter Bewässerung hat das Problem des Fütterns bedeutend vereinfacht, da es in der Tat besseres Futter als Luzerne nicht gibt. Jedenfalls gedröhrt der Strauß am besten bei gleichmäßig wechselndem Futter und ein Wechsel von Weide auf Luzerne und dem freien Felde scheint am geeignetsten mit einem oftmaligen Zusatz von Knochen, Salz und anderen Bestandteilen, die notwendig sind, um dem Futter das nötige Gleichgewicht zu geben.

Wechsel der Lebensbedingungen.

Ein Problem zum Studium ist der große Einfluß, den der Wechsel der Lebensbedingungen, des Futters sowohl wie des Aufenthaltsortes, auf den Vogel hat. Oft wird eine Federernte durch plötzliche Aenderung des Futters verdorben und oft fällt ein sonst stets gleichmäßig guter Vogel bei Verbringung von einer Gegend in eine andere ab. Bei der Behandlung von Straußen scheint die Darbietung größter Gleichmäßigkeit der Lebensbedingungen am besten zu sein und, wenn ein Wechsel wirklich vorgenommen werden muß, soll dies möglichst stufenweise geschehn. Wenn der Vogel erst einmal in schlechte Kondition gekommen ist, ist es äußerst schwer, ihn wieder in guten Zustand zu bringen und eine eingehende Kenntnis des besten Futters und geeigneter Behandlung ist dabei unumgänglich nötig. Der Frage des Unterstellens der Vögel bei rauhem

Wetter wird später ebenfalls Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen.

Da gibt es noch große Meinungsverschiedenheiten und verschiedene Praktiken in bezug auf die Zeit des Scherens und Kupfens der Federn, und dies ist besonders wichtig, wenn ein Vogel von einem Bezirk in einen andern gebracht wird. In einigen Distrikten, in denen Futter reichlich vorhanden und die klimatischen Verhältnisse fast das ganze Jahr gleichmäßig sind, ist es möglich, alle acht bis neun Monate eine Federernte zu machen, während in anderen Distrikten mit kaltem Winter und periodischem Regen eine Ernte nur alle 12 Monate möglich ist. Natürlich ist der finanzielle Erfolg sehr verschieden, je nachdem der Farmer drei Ernten in zwei Jahren, vier in drei Jahren oder nur jedes Jahr eine Ernte machen kann. Es ist von einigen behauptet, daß eine öfter als einmal im Jahre vorgenommene Ernte die folgenden Federn schwächt bei der unnatürlichen Wachstumssteigerung zu außergewöhnlicher Zeit, dagegen finden wieder andere, daß es unmöglich ist, für eine einjährige Ernte das Wachstum aufzuhalten. Dies alles sind Punkte, die des Nachdenkens wert sind und ein eingehendes Studium über die Bedingungen bedürfen, die die Ernte beschleunigen und hinaushalten und über die der Farmer eine dauernde Kontrolle führen muß. Es ist der Beachtung wert, daß in den Vereinigten Staaten von Neu-Seeland alle acht Monate geerntet wird.

Augenblicklich beschäftigen sich viele St. außenfarmer mit der Frage der Kapazitätierung der Vögel.

(Fortsetzung folgt).



Schlachterei Sailer & Thomas

empfehlts stets frisch

Flomenschalz

Verkauf pfundweise in Dosen von 4 Pfd. an

Sauerkohl in Fässern

Salzgurken in Fässern

Voll- und Fettheringe

Käse

Schweizer-, Holländer-, Tilsiter.

Warme Knackwurst

täglich von 5—7 Uhr abends

Knoblauchwurst

Schinken

roh und gekocht

Mettwurst

grobe und feine

Ochsenfleisch

gesalzen und geräuchert.

Aufschnitt ff. Fleischwaren

Auch in den Tropen bewährten sich **MAGGI's** Erzeugnisse



MAGGI's Suppen- u. Speise- Würze

gibt schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Emäsen usw. augenblicklich überausenden, kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig: sparsam verwenden!

Schon in kleinen Fläschchen erhältlich.

MAGGI's Suppen-Würfel

enthalten alle natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen. 1 Würfel ergibt 2 Teller.

Grosse Sortenauswahl, dabei viel gemüshaltige. Vorteilhafter Jagdproviant.



MAGGI's Bouillon-Würfel

zur Herstellung feinsten Tassenbouillon.

Ein Würfel für 1 Tasse (1/4 Ltr.).

Nur mit kochendem Wasser übergiessen.

Bestes Anregungsmittel!



9 deutsche Staatspreise, zahlreiche andere höchste Auszeichnungen.

Auf vielen wissenschaftlichen Expeditionen erprobt.

„MAGGI's guto, sparsamo Küche.“

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Dezember Nachm. ac. D. „Natal“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Dezember ac. D. „Adour“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

„Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für „Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“ zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agent der M. M. bezogen werden.“

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombasa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam

G. Goldschmidt.

Hamburg, Englische Planke 7.
Etabliert 1861

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern und Besetzen von Fellen. Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren.

Anfertigung von Felldecken, Pelzkragen, Muffen etc.

Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle an jede Adresse weitergesandt, oder aufbewahrt!

Aufsetzen von Geweihen.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Näher des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an. Pension Fres. 8.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Toppelkirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

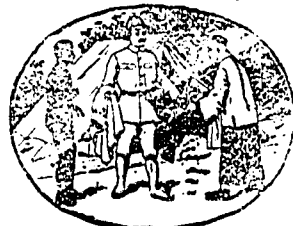
Lieferung aller für den

Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände

in bester Qualität und nach

den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke)

Kostenanschläge und

Kataloge werden auf

Wunsch kostenlos und

frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Aus fremden Kolonien.

Zanzibar.

Sultan Ali Seyhid bin Samond traf mit „Gertrud Boermann“ nach längerer Abwesenheit in Europa am verfloßnen Sonntag Mittag wieder in Zanzibar ein. Die Malindi-Batterie feuerte Salut. Sämtliche im Hafen liegenden Schiffe hatten über die Toppen gesirgt. Die Staatsbarakasse mit dem goldenen Thronessel brachte Se. Hoheit an Land, wo sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Platz vor dem Palast zur Begrüßung versammelt hatte.

Das Gesamtbild war dadurch etwas weniger pompös als sich keine Kriegsschiffe auf der Rhede von Zanzibar befanden.

Britisch-Ostafrika.

Entebbe. Herr Heinrich Schulte, welcher mit „Gertrud Boermann“ mit Genahlin am 18. vor. Mts. in Kambassa eintraf, hat die Weiterreise nach Entebbe angetreten, um die Leitung der dortigen Niederlassung der Firma Hansing & Co. zu übernehmen.

Italienisch-Somaliland.

Niesen-Baumwollplantagen. Mitte voriger Woche trafen in Kismaju die vieritalienischen Grafen Enrico Martini die Sigala, Enrico Frankenstein, Tancredi Manassei die Collette und Cassimiro Moogadro die Quinto in Kismaju ein. Jeder derselben hat eine Viertelmillion Franken hergegeben, um in Italienisch-Ostafrika an der britischen Grenze Land für ihre Zwecke zu belegen.

Die italienische Regierung hat ihnen einen Niesen-Komplex von 15 Quadrat-Kilometer zur Verfügung gestellt. Die Herren werden sich wohl Gebietsstrecken an dem englischen Grenzfluß Zuba aussuchen, um eine genügende und bequeme Bewässerung zu erreichen. Die Regierung stellt der Expedition eine reichliche Anzahl eingeborener Soldaten zur Verfügung. Recht interessant ist die Tatsache, daß die Expedition sich zwei katholische Missionare mitgebracht hat, welche vorgeschickt werden, um die Eingeborenen zur Arbeit gefügig zu machen. Also etwas Neues: Katholische Missionare als Arbeiteranwerber. Nun, wenns nur gelingt.

Deutsche Kolonien.

Südwestafrika.

Ein pflanzerfreundlicher Gouverneur.

„Die Windhuker Nachrichten“, das oppositionelle Blatt von Südwestafrika schreiben: Se. Exz. Herr Gouverneur v. Schuckmann hat in den letzten Tagen mehrere Windhuker Geschäftshäuser persönlich besucht, um sich über besondere Wünsche der Farmerbevölkerung, namentlich in bezug auf landwirtschaftliche Geräte (Pflüge, Maschinen usw.) bzw. deren Anpassung an hiesige Verhältnisse zu unterrichten. Es wird seitens der betreffenden Geschäftsinhaber vermutet, daß der Herr Gouverneur während seines Aufenthaltes in Deutschland in dieser Richtung seine Fürsorge für die Kolonie zu betätigen beabsichtigt, um Erbkanten zur Herstellung von Gerätschaften und Maschinen zu veranlassen, welche sich im besonderen für Südwestafrika eignen.“

(Wenn unsere Ostafrikanischen Kolonisten das lesen, wird ein gewisses Neidgefühl sich nicht vermeiden lassen. Denn v. Rechenberg hätte noch zum 1. Mal ein Deutsches Darressalamer Geschäftshaus aufzusuchen, um sich nach den Wünschen der ostafrikanischen Pflanzler zu erkundigen. Wennerja einmal persönlich einen Kaufladen betritt, so ist es entweder eine Sanderduka oder ein Goanesenladen.)

Auch wissen wir zwei Fälle, wo er längere Zeit mit größerem Erfolge auf indischen Familienfestlichkeiten weilte. Der große Sander wird bei Arrangierung eines Festes niemals „Väterchen“ vergessen. Die Red.)

Von der Südbahn. Sofort nach der Fertigstellung des Schlußstücks der Südbahn bis Reemanshoop, Ende Juli, wurde mit dem Vorkau auf der Zweiglinie Seeheim — Kalkfontein begonnen. Die erste Station dieser Zweigbahn G. w. w. ab, etwa 25 km südlich von Seeheim, ist Mitte Oktober eröffnet worden.

Simon Copper. Nach den letzten Südwestafrikanischen Zeitungen befand sich Simon Copper mit seinem Anhang bei Behutitu, das von der Englischen Polizei verlassen ist. Simon Copper soll sich im Bündnis mit den Korana-Hottentotten befinden und ziemlich viele Leute, aber nur wenig Vieh sowie etwa drei Pferde bei sich haben. Von dem Vieh wird fortgesetzt geschlachtet. Die meisten Bolalahari haben die Gegend bei Behutitu verlassen, doch ist nicht festzustellen, ob dies aus Furcht vor Simon Copper geschehen ist, der einen der Hauptlingsöhne der Bolalahari getötet haben soll, oder ob der Monigel an Chamas sie zum Wezunge gezwungen hat. Simon Copper soll einen Patrouillendienst auf der Straße nach Mafeking unterhalten, was darauf schließen ließe, daß er einen Eingriff seitens der Engländer befürchtet.

Oberleutnant Müller überraschte bei Geinab eine etwa 40 Mann starke, bewaffnete Hottentottenbande, die nach kurzem Feuergefecht zerstreut wurde und Hausgerät sowie einige Patronen zurückließ. Aufsehend beabsichtigte die Hottentotten, die Wasserstelle Geinab zur Verteidigung einzurichten, da sie bereits 24 kleine Schützengräben angelegt und weitere Schanzarbeiten begonnen hatten.

Derselbe Offizier stellte ferner fest, daß etwa 70 Männer ohne Weiber bei Geinab gefesselt haben, die sich nunmehr aber wegen gänzlichen Mangels an Chamas nach Behutitu zurückziehen mußten, nachdem die Festsetzung an der Wasserstelle Geinab mißlungen war.

Major Maercker hat sich mit Hauptmann von Collhorn nach dem Osten begeben, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen.

Im Zeichen der Diamanten. Lüderitzbucht sieht mit wachsendem Vertrauen der Zukunft entgegen! Mit einer gewissen Berechtigung, erweisen sich dort die Diamantfelder als recht erträglich. Es bestehen jetzt zwei verschiedene Gesellschaften mit Abbaurecht, und zwar die Gesellschaft des eigentlichen Finders, des Herrn Stauch, und die Tolmanskop-Gesellschaft, denen sich als dritter Abbauberechtigter Herr Paul Weiß zugesellt, der für sich allein 12 Schürfscheine besaß und entsprechende Rechte erworben hat. Besser wäre es gewiß, wenn diese drei Beteiligten sich zu einer finanzkräftigen Gesellschaft zusammenschließen, wozu es wohl auch noch kommen wird. Aber einzuweisen geht es auch so, denn das besondere der Lüderitzbucht-Diamantgewinnung liegt darin, daß der Abbau oder besser gesagt, das Auffuchen der edlen Steine vorläufig so außerordentlich einfach und billig ist.

Auf den öden, vegetationslosen flachen Dünen deren Oberfläche aus grobkörnigem Material besteht, weil der Wind die feineren Sandteilchen fortbläst, arbeiten wenige Kaffern und ein weißer Mann. Einige Schaufeln, eine Waschwanne, ein Sieb und ein Behälter für die gefundenen Steine sind das ganze Handwerkszeug. Es braucht kein Schacht gegraben zu werden, es sind keine Maschinen nötig, nichts! Und so sind tausende von Karat an Diamanten gewonnen worden. Heute schon sollen etwa 6000 Karat im Werte von etwa 120 000 Mark durch die Hände der Bergauberechtigten gegangen sein.

Die „Diamant-Schürfgesellschaft Tolmanskop m. b. H.“ allein hat dieser Tage bereits für wenigstens 300 000 Mk. Diamanten verkauft.

Schuleinweihung in Oshandja. Einen wichtigen Schritt in seiner Kulturentwicklung hat Oshandja am 6. Oktober gemacht durch die Eröffnung der Schule. Die Vorarbeiten des Schulverbandes haben also in recht kurzer Zeit zum Erfolg geführt und alle Eltern sind dem Schulverband wie auch dem Gouvernement für die tatkräftige Beschleunigung herzlich dankbar. Vorläufig sind es nur 10 Kinder, mit denen die neue Lehrerin

Fräulein v. Heyden, zu tun hat, aber das ist auch sehr gut; denn es bietet doch erhebliche Schwierigkeiten, die Kinder von ganz verschiedenen Altersstufen und ganz verschiedener Vorbildung, die so gar teilweise nur sehr mangelhaft deutsch verstehen oder sprechen können, in einem fruchtbringenden Unterricht zusammenzuhalten. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird eine ganze Anzahl neuer Rekruten kommen, und es werden dann auch Kinder von hier, die z. B. die Windhuker Schule besuchen, hinzutreten. Schule und Wohnung der Lehrerin befinden sich in dem „Diekmannschen Hause“ am Süden des Ortes, das vorläufig auf ein Jahr gemietet ist.

Kamerun.

Der Gouverneur und die Pflanzler von Kamerun.

Unter dem Vorsitz des Gouverneurs Dr. Seitz fand am 10. September im Sitzungssaal des Bezirksgerichts in Viktorias eine Besprechung mit den Mitgliedern der neu gegründeten „Vereinigung Kameruner Pflanzler“ über die Neuregelung der Arbeiteranwerbung und Arbeiterverhältnisse statt. Die Pflanzervereinigung hatte dem Gouvernement den Entwurf zu einer diesbezüglichen Verordnung zur Verfügung gestellt, und dieser lag der Besprechung zugrunde. Die Vertreter der Plantagen beantragen ein selbstständiges Arbeitsamt, womit die Regierung, wie auch mit anderen Wünschen der Pflanzler, in den wesentlichen Punkten übereinstimmt. Das Ergebnis der Besprechung war ein alle Teile befriedigender Entwurf zu einer neuen Arbeitsverordnung, die demnächst dem Gouvernementsrat der Kolonie vorgelegt werden soll.

Warum ist in Kamerun eine Verständigung zwischen Gouverneur und Pflanzler möglich? Einfach deswegen, weil es dort der Gouverneur für richtig oder besser gesagt nicht unter seiner Würde gehalten hat, vor Abfertigung eines Arbeiterverordnungsentwurfs mit der „Pflanzervereinigung“ in Unterhandlung zu treten. Dr. Seitz wollte erst einmal hören, was die Pflanzler wollten und setzte sich daher mit ihnen direkt ins Benehmen, kurzum er tat das, wozu v. Rechenberg direkt vom Staatssekretär Dernburg angewiesen war.

Doch wie dem die Exzellenz nachkam, wissen wir ja, das erste, was er tat, war: Die Pflanzler wie Luft zu behandeln. Er fuhr bekanntlich an Tanga vorüber. Ein Glück ist es daher, daß der Vorsitzende des Verbandes der Nordbezirke, Herr Feilke dem Autokraten v. Rechenberg durch das Verzichtnehmen auf das Ehrenamt als Gouvernementsrat gezeigelt hat, wie er über die seither beliebte Behandlungsweise der Pflanzler und jenes Schaufstück von Arbeiterverordnung denkt.

Hoffentlich merkt die Exzellenz allmählich, woher der Wind weht.

„RUBEROID“

Bedachungsmaterial!

Kein Teer!

In langen Jahren keine Pflege!

Selbst bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen!

Höchste Isolierung gegen Wärme

Gernuchlos, ablaufendes Regenwasser kann für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden!

Ruberoid wird von Insekten, auch von weißen Ameisen, nicht zorfressen!

Geringes Gewicht, daher leichter und bequemer Transport und Verlegung, selbst durch ungeübte Leute!

Ruberoid wird sowohl auf steilsten, als auch auf flachen Dächern u. Terrassen verlegt!

Ruberoid bleibt dauernd absolut wasserdicht und wetterbeständig!

Ruberoid wird auch in roter und grüner Farbe geliefert!

Ruberoid findet auch als Fußbodenbelag ausgebreitete Verwendung!

Ruberoid ist als Bedachung bei den Eisenbahnbauten Darressalam — Morogoro verwendet.

Ruberoid-Isolierung gegen Grundwasser bei Fundamenten, Tunnels, Gewölben, Brücken usw.!

Kein Asfalt!

Ruberoid Gesellschaft m. b. H. Hamburg 86.

Stammkapital Mk. 750 000.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Fabrier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Soda-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Grand Hotel Tippufip Zanzibar

ist zu verpachten oder zu verkaufen.

Gesucht 5000 Rp.
für einen Neubau
auf 6 Monate. Gute
Sicherung, hohe Zin-
sen.

Wo sagt die Expedition des Blattes.

Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel
Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten.
Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.
Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.- an.
Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.
Wiener Café und Bar.
Bier vom Fass.
Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke.
Billard, Lesesaal.
Telephon No. 36.
Säle für geschlossene Gesellschaften.

Hotel Kaiserhof Morogoro

Besitzer: **Franz Herms**

Neu erbaut und neu eingerichtet.

Erstklassige Küche

Gute Betten

Gespann zu jedem Zuge am Bahnhof. Vorherige telegraphische oder briefliche Anmeldung erwünscht. Zur Besichtigung der Umgegend und ihrer Plantagen steht ein Fuhrwerk zur Verfügung.

== Cigarren-Verfandt-Haus == **P. KELLER**

Neu eingetroffen

Cigaretten

Maspero Freres

Bouton Rouge

Felucca, Hemely

Double Anchor

Cleopatra m. Korkmundstück

Salem-Aleikum.

Kyriazi Freres

Neptune, Apis

Deutsche Marine

Prinzess, Memphis

Arovana m. Strohmundstück

Constantin.

Die besten deutschen Hausmittel!

Anker-Pain-Expeller.

Seit vierzig Jahren vieltausendfach bewährt als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen.

Anker-Sarsaparillian

reinigt und erneuert das Blut. Vorzüglichstes Mittel bei Säfteentmischung, Hautausschlägen, auch in veralteten Fällen. Schafft neues Leben! — Glänzende Zeugnisse.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Alleinige Fabrikanten

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Nur echt



mit Anker

Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Ochsenwagen-
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und
Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfs-
gegenstände für Amateure.

Porträt-, -Landschafts-,
Illustrations-Photographien.

Uebnahme

aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

Grösste Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.



Nach kurzem Krankenlager verschied plötzlich und unerwartet am 17. September mein lieber Mann, unser guter treu sorgender Vater, der Pflanzler

Herr Max Hanisch

im Alter von 38 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme.

Anna Hanisch, geb. Jaeckel
und Sohn Kurt.

(Nachdruck verboten.)

Die Wilderer.

Jagdhumorste von Adolf Stark.

In der Extrastube des Dorfwirtshauses saßen die fünf Herren, welche die Wälschler Gemeindejagd gepachtet hatten und erzählten einander Jagdgeschichten, eine toller wie die andere. Der Wirt, welcher ihnen Gesellschaft leistete und auf Kosten der Gäste dem besten Tropfen seines Kellers selbst wacker zusprach, hörte andächtig zu und machte ein Gesicht, als ob er alle ihre Aufschneidereien aufs Wort glaube.

„A schön's Vergnügen mus es scho sei', dös Zagen,“ schmunzelte er und nahm einen tüchtigen Schluck vom Notizen. „A schön's Vergnügen, aber nix für unsereinen, dös is nur für die nobligen Stadtherren.“

„Na, stellt Euch nur nicht so unschuldig,“ lachte der eine der Gäste. „Ich kenne Euch Bauern schon und keinen Pfennig wette ich dagegen, wenn jemand aufst. ht und behauptet, Ihr selbst Herr Gastwirt, seid trotz Eurer Unschuldsmiene ein Wilderer, der — — —“

Der Wirt bemühte sich, seinem roten Gesichte einen recht erschreckten Ausdruck zu geben und preßte die Rechte ans Herz, um seinen Beteuerungen den richtigen Nachdruck zu verleihen. Freilich, in seinen Augen leuchtete es dabei wie schelmisch auf und die Worte der Beteuerung wollten nicht recht über seine Lippen. Uebrigens wurde er gleich nach den ersten Worten von Herrn Meyer, einem der Jagdgäste unterbrochen, der auf das Schwörtwort nur gewartet hatte, um sofort loszulegen.

Meyer, war sein's Zeichens noch Erhaber eines Modewarengeschäftes, also Habernhändler, behaupteten seine boshaften Freunde. Unter den Jägern führte er das große Wort und stützte seine Ueberlegenheit darauf, daß er einmal durch ein halbes Jahr in Innsbruck bei einem Geschäftsfreund seines Vaters in die Geheimnisse der Bodenkunde eingeweiht worden war. Freilich, wenn man die verschiedenen Jagdgeschichten aller glauben wollte, dann mußte Herr Meyer während der sechs Monate nichts anderes getan haben, als in den Bergen herumgetrocknet sein, und noch dazu das seltene Glück genossen haben, an einem Tage gleich Dutzende Abenteuer zu bestehen, sinemalen ein halbes Jahr nur hundertundachtzig Tage hat, seine Jagdgeschichten aber in die Hunderte gingen. Doch soweit dachte keiner seiner Gefährten und auch jetzt schwiegen sie alle, als er in verächtlichem Tone begann:

„Wilderer? Hier zu Lande? Diese Quassalköpfe? Väterlich, das sind in meinen Augen nichts anderes als gemeine Diebe, die das Vieh stehlen, mit Fellen und Schlingen, wie der Gauner in der Stadt Brieftaschen stiehlt.“

Das Gesicht des Wirtes wurde noch röter, als es von Natur aus schon war. Er wollte emporsfahren und eine heftige Antwort geben, aber er bezwang sich und schluckte seinen Ärger hinunter, wobei er nicht vergaß, mit einem tüchtigen Trunk Wein nachzuspülen. Inzwischen erzählte Meyer eine phantastische Geschichte, die ihm in Tirol begegnet sei. Wie er einem Wilderer gegenüber gestanden, wie sie beide auf einander gefeuert, aber einander verfehlt hätten, wie sich natürlich ein Messerkampf auf Tod und Leben entsponnen hätte, in dem trotz der Kräfte des anderen schließlich Herr Meyer als Sieger hervor ging. Die Zuhörer lauschten atemlos und am begeistertsten in seinen Lobsprüchen war der Wirt.

Eine Viertelstunde später lagen die Jäger in den Betten, denn morgen galt es zeitig aufstehen, noch in der Morgendämmerung. Der Wirt blies die Lampe im Extrazimmer aus und setzte sich vorn im Schanklokal zu den beiden einzigen Gästen, welche dort bei ihrem Schoppen Bier noch aushielten. „Verdammt Stadtrüde übereinander,“ schimpfte er.

„Was brummt denn, Bugner, haben sie etwa keine rechte Zeche gemacht?“ erkundigte sich teilnehmend der eine.

„A, das g'rad' nit, aufgehen lassen's schon was' So weit wär' nit zu klagen über sie.“

„Na, und daß sie uns z'viel Wild wegtragen, is' bei dena a nit z' fürchten.“

„Hm, wannst ihna zühörst — — —“

„Ue, Jägerlatein, je schlechter einer schießt, desto mehr schneid' er auf.“

„Kannst recht hab'n; und am schlimmsten treibt's der Meyer, der a'wisß noch kein Hasen was z' Leid' tan hat. So a' Fallot! Sagt, daß wir in dera Gegend lauter Quassalköpfe sein, gar keine rechten Wilderer nüt, nur gemeine Diebe.“

„Was, dös hat er a'sagt? Und Du bist ihm nit gleich über d' Goshen g'fahren?“

„Dammel, darf' t' denn? Damit sie gl'ei' wissen, wieviel es g'schlagen hat? Dhnedies hat der eine schon Verdacht auf mi' g'habt. Aber bei Gott, h'imzahl'n wann ich's ihm könnt, a' Fassel Bier lieget ich mir's kosten.“

„Gilt's Bugner, oder is' es nur so herg'redt, das mit dem Fissel Bier?“

„S' gilt schon!“

Dann st. lten die drei ihre Köpfe zusammen und tuschelten leise miteinander. Als sie sich endlich verabschiedeten, rieb sich der Wirt vergnügt die Hände. „Dös gibt a' Hez.“ Und gönnten tu ich ihm's dem Aufschnei-

der, dem miserablen, der mit einem Wildieb gerungen haben will. Haha, so eine halblahme Schneiderzeis, die ein jeder Dorfsub mit dem kleinen Finger umschmeißt! Schent' ihm nur nichts!“

„Darauf kannst Du Dich verlassen,“ lautete die Antwort. Und dann verabschiedeten sich auch diese Gäste. — — —

Gegen fünf Uhr morgens finden wir Herrn Meyer mit ziemlich trübseligem Miene den Wald durchschweifen und schließlich vor dem immer stärker herniederrieselnden Regen unter einem alten Baume Deckung suchen. Wer in diesem Momente die Eigenschaft Cumberlands besessen hätte, würde im Gehirn des wackeren Tuchhändlers etwa folgende Gedanken gefunden haben: „Ein rechter Esel bin ich doch, daß ich so aus meinem warmen Bett und meiner gemütlichen Stube mich herausschleppen lasse, um hier in halber Dunkelheit eis auf die Haut naß zu werden und zu frieren. Wenn ich noch wenigstens etwas schießen würd! Aber auf fünf Schritte verfehle ich ja jedes Scheinentor, wie sollte ich da einen laufenden Hasen treffen. Ein Blick nur daß die andern es nicht besser können als ich.“

In diesen Betrachtungen, die an edler Selbsterkenntnis mit den Forschungen jedes Philosophen weiterfernt konnten, leider aber sofort wieder in nichts verschwanden und Prahlereien Platz machten, wenn Meyer in der sicheren Stube beim Wein oder Bier saß, in diesen Betrachtungen störte ihn ein Geräusch zu seiner Rechten. Mechanisch fuhr er empor und riß den Schießprügel an die Bude. Wenn man auch nicht traf, hieß es mußte man doch auf der Jagd, dann hatte man wenigstens das Vergnügen daß es krachte, und schließlich wer weiß — — — In jeder Menschenseele wohnt ein Keit von unüberwindlicher Hoffnung, der sich durch durch kein noch so oft sich wiederholendes Mißgeschick besiegigen läßt.

Also, wie gesagt, Meyer machte sich schußbereit, als plötzlich ein rauher Sturm auf der andern Seite ihn zusammenfahren ließ. Im gleichen Momente tauchten rechts und links zwei finstere Gestalten aus dem Dickicht auf. Die Gesichter hatten sie mit Ruß geschwärzt und überdies durch breite Schlapphüte fast verdrückt, die Kleider verschwanden unter primitiven Leinwandtun, welche eigentlich nur alte Kartoffelsäcke waren, in die man Löcher für den Kopf und die Arme eingeschnitten hatte.

„Fort mit dem Gewehr oder wir schießen,“ donnerte der eine der finsternen Gesellen, seine Flinte erhebend. Meyer, der nicht zu den Helden gehörte, beeilte sich knieflos zu fliehen. Aber schon die nächsten Worte ließen ihm das Mark in den Knochen erstarren.

„Also Du bist der Kerl, der gestern im Wirtshaus uns beleidigt hat?“

„Aber meine Herren, — — — ich habe ja gar nicht die Ehre — — — ein bedauerlicher Irrtum Ihrerseits. — — —“

Mit einem wilden Fluche riß der eine sein Gewehr an die Bude, was bewirkte, daß Meyer sofort in die Knie sank und flehend die gefalteten Hände emporhob, unverständliche Worte stammelnd.

„Gestehst Du, die Wilderer dieser Gegend gemeine Diebe und Quassalköpfe genannt zu haben?“

Unter dem Banne des in Anschlag befindlichen Gewehrs stammelte Meyer: „Ja, gestehe.“

Mit Donnerstimme fuhr der Sprecher fort: „Eigentlich sollten wir Dich Kerl niederschleßen oder am nächsten Baumast aufhängen, aber weil Du gar so ein Sammergerippe bist, wollen wir Mitleid haben.“

Im nächsten Moment fiel Meyer, von einem kräftigen Rippenstoß getroffen, der Länge nach ins Gras, sodas er auf den Bauch zu liegen kam. Ein gebieterisches Kommandowort bannte ihn in dieser Lage. Und nun folgte eine Exekution, welche in unserer humanen Zeit nur ausnahmsweise noch bei widerspenstigen Buben angewandt zu werden pflegt, eine Exekution, bei welcher die Hinterseite des Herrn Meyer und zwei dicke Aeste in den Händen der Wilderer die Hauptrolle spielten, die letzteren aktiv, der erstere passiv und zwar in des Wortes vollster Bedeutung. Endlich war auch das zu Ende und Meyer atmete trotz der Schmerzen erleichtert auf. Donnerwetter, tüchtig Striemen und blaue Flecke würde das wohl geben, aber immarhin besser, als a. einem Aste zu baumeln.

Doch sein Leidenskelch war noch nicht zu Ende. „Mensch hinous ins Felb,“ kommandierte sein Beiniger. Meyer ließ sich das nicht zum zweiten Male sagen und rannte, was ihn seine Füße tragen wollten, zwischen den Bäumen hindurch ins Freie. Aber schon nach fünfzig Schritten machte ihn ein donnerndes Hakt und die gewonnene Erkenntnis, daß die Kerle ihm langsam gefolgt waren und vom Waldbrand her mit ihren Büchsen bedrohten, zur unbeweglichen Bildsäule.

„Recht euch!“

Mit der Präzision eines gut geschulten Soldaten folgte er dem Befehl und stand nun so, daß er dem Waldbrand den Rücken Lehrte. Seine Füße versanken in dem schlüpfrigen Erdbreich des frisch gepflügten Ackers und von oben her sorgte ein solider Landregen, in welchem das morgendliche Sprühwetter allmählich übergegangen war, dafür, daß der Arme bis auf die Haut durchnäßt wurde. Ein Keit in seinen Füßen kündigte den nahenden Rheumatismus, in seiner Nase triibbelte es, der Hals und die Arme wurden ihm steif, denn er

wagte es nicht, auch nur zu zucken, aus Furcht, die anderen könnten diese Bewegung mißdeuten. Er durfte sich ja nicht umsehen, ob sie schon fort waren.

Es war schon spät am Nachmittag und das Fäßchen Bier war beinahe schon leer, als Meyer wie eine geknickte Lilie durch das Schankzimmer huschte und mit einem: „Einen heißen Tee, Herr Wirt“ in seinem Zimmer verschwand. Hinter ihm erscholl ein lautes Gelächter, aber er beachtete es nicht. Und auch in der Folge hat Herr Meyer niemals mit diesem schrecklichen Abenteuer gepraht, obgleich es das einzige war und blieb, das er wirklich erlebt hat.

Vermischtes.

Ringwurm und Röntgenstrahlen. Eine ziemlich häufige Krankheit, die zwar nicht als bösartig zu bezeichnen, aber doch recht unangenehm wird, ist der sogenannte Ringwurm, den die Aerzte mit dem wissenschaftlichen Namen Erythema anulare bezeichnen. Sie gehört zu den Hautkrankheiten und kennzeichnet sich durch das Auftreten von zunächst roten, dann bläulich werdenden Flecken, die dann durch Erblassen in der Mitte eine ringförmige Gestalt annehmen. Weiterhin bilden sich Bläschen. Die Unannehmlichkeiten des Leidens bestehen zunächst in seiner langen Dauer und in Schmerzen, die an Rheumatismus erinnern. Es können aber auch bedenkliche Verwicklungen entstehen, die zu Brustfellentzündung und Erkrankungen der Herzstätigkeit führen. Wahrscheinlich ist die Krankheit ansteckend, doch ist ihr Erreger noch nicht sicher bekannt. Es ist nun außerordentlich erfreulich, daß die Röntgenstrahlen gegen den Ringwurm, der namentlich unter den Kindern seine Dier fordert, ein Heilmittel darbieten, das zwar nicht unbedingt zuverlässig, aber doch sehr häufig großen Erfolg bringt. Nach einer vom Lancet veröffentlichten Statistik wurden in London nicht weniger als 1075 Kinder, die an jener Krankheit litten, mit Röntgenstrahlen behandelt, und von diesen konnten wenigstens 673 als geheilt entlassen werden. Im vorigen Jahr allein stellte sich das Ergebnis sogar noch günstiger, indem von 508 so behandelten Kindern 465 endgültig geheilt wurden. Diese Zunahme des Erfolges deutet wieder darauf hin, daß die Röntgenstrahlen eine immer besser Waffe in der Hand der Aerzte werden, je sorgfältiger sich diese in ihrer Anwendung bei den einzelnen Krankheiten, die ihrer Wirkung überhaupt zugänglich sind, einarbeiten. „D. Ztg. 3tg.“

Bücher und Zeitschriften.

Die Goldene Klassiker-Bibliothek. Unter dem Titel „Goldene Klassiker-Bibliothek“ überträgt das Deutsche Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 27, uns mit einem Unternehmen, das auf dem deutschen Büchermarkt bisher nicht seines gleichen hatte. Wer sich früher eine Hausbibliothek unserer großen Dichter und Schriftsteller anlegen wollte, der mußte wählen zwischen Ausgaben, deren hoher Preis eine Anschaffung im größeren Umfange den meisten unmöglich machte, oder aber die ihre Wohlfeiligkeit mit minderwertigem Papier, engem Druck und unansehnlicher Ausstattung bezahlten. Die Goldene Klassiker-Bibliothek bietet zum ersten Male zu ganz geringem Preise eine Ausstattung, die in bezug auf Einband, Papier und Druck alle Anforderungen eines verwöhnten Geschmacks befriedigen muß. Nebenwegß jedoch bildet die äußere Ausstattung den einzigen oder wichtigsten Vorzug der Bibliothek. Vielmehr ist durch eine große Zahl erster Fachleute dafür gesorgt worden, daß jede einzelne Ausgabe dem gegenwärtigen Stande der literarhistorischen Wissenschaft entspricht. Ein ausführliches Lebensbild, Einleitung zu den einzelnen Werken sowie erklärende Anmerkungen sollen dem Leser das Verständnis erleichtern, wie auch dem Fachmann wertvolles Material bieten. Alphabetische Verzeichnisse, Wort- und Sachregister erhöhen die Benutzbarkeit der Ausgabe. Zahlreiche ausgedruckte und wiedergegebene Portraits, Handschriftenproben und sonstige Abbildungen dienen gleichzeitig zum Schmuck und zur Belehrung. Alles in allem ist die Goldene Klassiker-Bibliothek ein bereichernder Beweis für die außerordentliche Leistungsfähigkeit des heutigen deutschen Buchgewerbes, und wir dürfen dieses Unternehmen als eine ganz seltene Erscheinung auf dem Büchermarkt mit gutem Gewissen zur Anschaffung empfehlen.

Stiller-Stiefel

für die Kolonien
sind weltbekannt!

Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preis-
Liste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemstrasse 38/39

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Kapt. Kley	18. Dez. 1908.
„Khalif“	„ Pens	30. Dez. 1908.
„Windhuk“	„ Meyer	8. Jan. 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Reichstag“	Kapt. Jacobsen	9. Dez. 1908.
„Präsident“	„ Mülbauer	18. Dez. 1908.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	Kapt. Iversen	5. Dez. 1908.
„Prinzessin“	„ Stahl	26. Dez. 1908.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Kpt. Iversen	6. Dezember 1908.
„Sultan“	„ Ulrich	17. Dezember 1908.
„Prinzessin“	„ Stahl	27. Dezember 1908.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Gouverneur“	„ Burmeister	6. Dezember 1908.
„Präsident“	„ Mühlbauer	27. Dezember 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Reichstag“	Kapt. Jacobsen	10. Dez. 1908.
„Feldmarschall“	„ Kley	19. Dez. 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Christbäume Christbaumschmuck

II in reicher Auswahl und II
zu coulanten Preisen II

empfiehlt die

Buch- und Papierhandlung

Daressalam, Unter den Akazien 3.

Bols'

Verlangt überall
Anisette, Curaçao,
Cherry Brandy,
Half om Half u. s. w.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

98 erste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.



Weltruf
haben R. Webers Raubtierfallen,
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.
Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

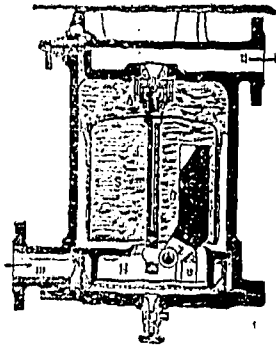
Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
Erfindungen gratis.

R. Weber älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Missongs

Condensstropf

unübertroffen andauernder
zuverlässiger Wirkungsweise



Bopp & Reuther, Mannheim.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für dk. Tropen.

Lieferung franco Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Geschäftsbücher

erster Fabriken in allen Sorten und
Stärken,

Kleine Contobücher

mit weichem und hartem Deckel,

Notizbücher

in Leder und Wachleinwand vom
kleinsten bis zum grössten Format
ohne Linien, mit Linien, kariert,

Reserve-Bleistifte

für Notizbücher,

Bei Bestellungen von
ausserhalb

wird um ungefähre Grössenangabe in
Centimetern gebeten.

Papier- u. Bureaumaterialien Handlung
Daressalam, Unter den Akazien 2



Raubtierfallen

405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen
usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H.,
Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren
unübertrefflichen Fallen.

Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe
bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet
von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche
Raubzengarten der Welt gratis u. franco. Ver-
treter gesucht.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Bau- u. Möbelfabrikerei A. Rothblatz

Leuestrasse 1 (gegenüber Hotel Kroussos)

Möbel jeder Art Übernahme von Bauarbeiten

auch ausserhalb

Prompteste Bedienung

Schnellste Anfertigung

Saubere europäische Arbeit.

Am 18. Dezember treffen die ge-
samten Maschinen für meine mecha-
nische Schreinerei hier ein und bin
ich nach Einrichtung der

Mechanischen Werkstätte

in der Lage, sämtlichen Aufträgen in
kürzester Frist promptest gerecht zu
werden.

„Waldschlößchen“ Jeden Sonntag von
4 Uhr Nachm. ab

Konzert.

Ausserdem Täglich kalte Getränke und kalte Speisen auf Lager.

Schwentafsky.

Jagdtrophäen.

Alle Sorten Wildbecken werden
auf Pelz oder zu anderem Leder
billigst u. bestens gegerbt.

Max Irlbeck Lederfabrik,
Fürstenfeld-Bruck (Bayern).

Fahrräder

G. Becker

Sattlerei Polsterei Wagenbau

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neues-
tem Stil renoviert und über-
trifft an Komfort jedes Hotel
am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-
Verbindung neben Post und
Zollamt.

C. Schwentafsky



Dies

ist die Weltmarke

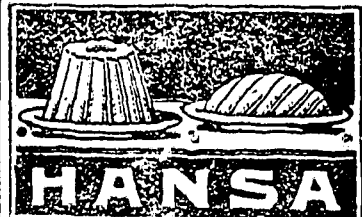
Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daresalam.

Möbel jeder Art:

Kleiderschränke Kommoden
Tische Waschtische in versch.
Preislagen.

Fertige Fenster u. Türen aller Größen auf Lager
offeriert

F. Günter, Daresalam.



„Hansa“
Rote Grütze
oder
„Hansa“
Gelee Pulver

gibt die wohlckmeckendste
erfrischendste Nachspeise,
Als Sauce nehme man hierzu
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.

Stahmer & Wilms,
Hamburg.

Aufträge durch deutsche
Exporteure erbeten!

MAX STEFFENS, Daresalam

Konserven – Getränke – Sämtliche Ausrüstungs-
gegenstände – Cigarren – Tabake.

Ferner ständiges großes

Lager in Baumaterialien

wie Holz, Cement, Cementrohre, Wellblech Teer, Firniß, Malerfar-
ben, Pinsel,

stets vorrätig in großer Auswahl

Plantagengeräte zu billigsten Preisen.

Herr Hajdu – Morogoro nimmt auch für mich Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

W^{m.} O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daresalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company of South Afrika Ltd.
Branch of the Standard Oil Company

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Becks Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

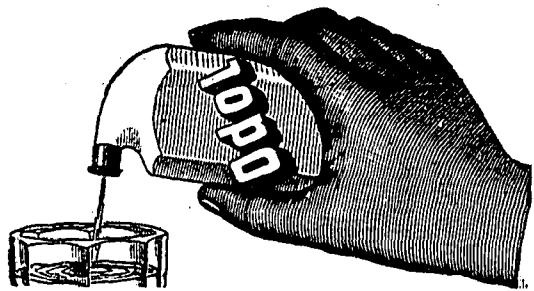
Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Aufträge werden bereitwilligst
beantwortet.



Auch das
ist die Weltmarke

Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daresalam.



Wer Dobol konsequent täglich anwendet, übt die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika. *)

Von Dr. S. Krauß, prakt. Arzt, früherer Bahnbauarzt in Darassalam.

Deutsch-Ostafrika liegt zwischen dem 4. und 10. Grad südlicher Breite, hat einen Flächeninhalt von 941 000 qkm, also fast doppelt so viel wie Deutschland, und eine Einwohnerzahl von 10 Millionen. Neben den Negern, die sich in einzelne große Stämme gliedern — Massai, Wanjamwesi, Wahaha sind bekannte Namen —, haben wir in der Kolonie 2600 Weiße, etwa 3000 Araber und 10 000 Inder. Die Araber, früher die Herren des Landes, sind jetzt zumeist bei den Indern verschuldet. Der Kleinhandel der ganzen Kolonie liegt zurzeit in den Händen der Inder. Von anderen Volksstämmen seien noch die Soanesen erwähnt, eine portugiesisch-indische Mischrasse, die in den niederen Beamtenklassen vielfach Verwendung findet und die es erreicht hat, daß man sie den Weißen zuzählt; denn die Soanesen finden bei Krankheiten im Europäerhospital Aufnahme, während die übrigen Farbigen dem für die Eingeborenen erbauten Sewa-Haji-Hospital zugewiesen werden.

Die Weißen sind zum größten Teil Deutsche und zwar Beamte, Offiziere, Missionäre, Kaufleute, Pflanzler. Von anderen Nationen ist besonders die der Griechen stark vertreten. Durch ihren Geschäftssinn, Fleiß, und Sparsamkeit werden sie rasch wohlhabende Leute; in Aegypten, wo sie früher ihr Glück suchten, ist das Baumwollland sehr teuer geworden, so laufen sie sich in stets wachsender Zahl in unserer Kolonie an. Die Worte eines griechischen Bahnbauingenieurs: Deutsch-Ostafrika wird von den Griechen kultiviert, enthalten für die Deutschen eine herbe Wahrheit.

An das Klima gewöhnt sich der Zugewanderte meist rasch. Die Temperatur beträgt im Schatten zwischen 17 und 35° C, im Mittel 25°. In der Sonne werden Temperaturen von 40 und 50° beobachtet, während andererseits die Nächte, zumal auf den Hochebenen Innerafrikas, Abkühlungen bis auf den Gefrierpunkt bringen. Schon in Westusambara, 160 km von der Küste, suchen die Europäer nach Sonnenuntergang

*) Nach einem Vortrag im bezirksärztlichen Verein Ansbach am 3. März 1908.

ihre dicksten Winterkleider hervor und preisen die Wärme ihrer mächtigen Kachelöfen.

Einen Wechsel der Jahreszeiten hat D. O. A. auch, man unterscheidet eine Regenzeit, die unseren Winter ersetzt und eine Trockenzeit. An der Küste rechnet man mit zwei Regenzeiten, der kleinen im Oktober und November und der großen in den Monaten März, April und Mai. Die heißeste Zeit ist um Weihnachten. Die Regenmenge beträgt in Darassalam 1209 mm, die Luftfeuchtigkeit 83 Proz. Die in der Regenzeit entstehenden Sümpfe bieten den Moskitos geeignete Brutplätze. Wenn die Gesundheitsverhältnisse Darassalams sich in den letzten Jahren sehr gebessert haben, so ist das neben anderen Ursachen, wie einer polizeilich geregelten Schuttabfuhr und einer Untersuchung aller Einwohner auf Malaria, besonders auch dem Umstand zu danken, daß durch Kanalisierung und Trockenlegung von Sümpfen und Wasserläufen die Moskitobrutstätten erheblich vermindert wurden.

In früheren Jahren hielten die meisten Europäer, die in die Tropen gingen, ihr Leben für verloren, sie wollten die kurze Spanne Zeit noch möglichst genießen und so wurden durch die starken Exzesse in Baccho et Venere viele Erkrankungen und Todesfälle bedingt.

Das ist jetzt bedeutend besser geworden. Die Weißen haben durch die Belehrung der Ärzte die Gefahren des Tropenklimas vermeiden gelernt, die ganze Lebensführung hat durch die in immer größerer Anzahl hinauskommenen Frauen einen sittlichen Aufschwung genommen. Wir müssen daher dem Staatssekretär Dornburg völlig recht geben, wenn er sagt, daß neben Verkehrserleichterungen besonders Ärzte und Frauen der Kolonie not tun.

Der Arzt, der in die Kolonien reist, muß sich mit einer größeren Zahl von Krankheitsbildern vertraut machen, die ihm bisher nur wenig oder gar nicht bekannt waren. Die Schule, auf der der deutsche Kolonialarzt seine diesbezügliche Ausbildung sucht, ist das tropenhygienische Institut in Hamburg, das unter Leitung des Physikus Dr. Kocht und des Stabsarztes Prof. Dr. Fülleborn steht.

Natürlich kommen in den einzelnen Kolonien nicht alle tropischen Krankheiten vor und ich will in der folgenden Besprechung auch nur die in Deutsch-Ostafrika am häufigsten vorkommenden erwähnen.

Es sind da zu nennen:

1. unter den Hautkrankheiten: der rote Hund, der Ringwurm, die Frambösie, das Unterschenkelgeschwür, der Sandfloh, Erkrankungen durch Fliegenlarven, der Ausatz und die Poden;
2. unter den Darmkrankheiten: die Antylosioniasis oder Wurmkrankheit, die Dysenterie mit dem Leberabzetz und in gewissem Sinn die Bilharzia;
3. unter den Erkrankungen der Lymphbahnen: die Elefantiasis, die Pest und die Schlafkrankheit;
4. unter den Blutkrankheiten: das Rückfallfieber und die Malaria mit dem Schwarzwasserfieber.

Die erste Tropenkrankheit, welche der durch den Suezkanal und das rote Meer Ausreisende schon auf dem Schiffe kennen lernt, ist der rote Hund, ein unheimlich juckendes Hautelzem. Infolge der vermehrten Schweißabsonderung und der geringen Verdunstungs-

möglichkeit bilden sich auf der Haut lauter kleine rote Blühtchen, besonders an solchen Körperstellen, wo die Kleidung fester anliegt, ums Handgelenk, am Kragen, unter den Hosenträgern und dem Leibgürtel. Vermehrt wird der Schmerz durch das Salz des Seewassers und der Erkrankte muß auf das beliebte Morgenbad verzichten und sich mit dem auf dem Schiff spärlicher bereicherten Süßwasser abspülen. Schmerzlindernd wirken Waschungen mit einer dünnen Karbolsäurelösung. Prophylaktisch spielt die Verminderung der Flüssigkeitszufuhr und somit der Schweißsekretion eine gewisse Rolle. An der Küste kommt diese Krankheit oft vor und raubt dem Befallenen oft für lange Zeit die nötige Nachtruhe, so daß, um dem Verfall der Kräfte vorzubeugen, eine zeitweise Ueberfiedelung in höhere Gegenden nötig wird. Schon in der Höhe von einigen hundert Metern heilt die Krankheit rasch aus.

Ähnlich unangenehmen Hauterscheinungen macht der durch einen Pilz hervorgerufene Ringwurm, so genannt wegen des kreisförmigen Weiterreitens in die gesunde Haut. Die Krankheit wird meist durch die Wäsche übertragen und heißt darum auch Wäschekrankheit. Da in Afrika die Wäsche nicht gewaschen, sondern nur eingeseift und dann auf einem Stein oder einer Kiste geklopft wird, so werden die Keime nicht abgetötet und der Europäer tut gut, sich von der Reinlichkeit seines Wäschers zu überzeugen. Im Innern wäscht der Boy, an der Küste der Indische Wäscher, Dobi. Gegen die ausgebrochene Krankheit ist Chrysothol das beste Heilmittel.

Mit der Wäsche akquiriert der Mensch oft noch eine andere Krankheit. Auf die zum Trocknen ausgelegten Wäschestücke legt die Fliege Ochromyia anthropophaga gerne ihre Eier. Wenn dann der Europäer die Wäsche anzieht, schlüpfen aus den Eiern die Larven aus und bohren sich in die Haut ein. Erst ganz klein, wachsen diese Larven bis zu 2 cm Länge und erzeugen in den Hauttaschen ein sehr schmerzhaftes Jucken. Es gelingt verhältnismäßig leicht, die Larven aus ihren Schlupfwinkeln hervorzuziehen, deren sich oft 10 und mehr an einem Menschen befinden.

Fortf. folgt.

Knorr's Erbsenwurst

enthält alle Nähr- und Geschmacksstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Eine Wurst von 1/4 Ko. gibt 12 Teller gehaltreiche Suppe.

Koche mit „Knorr“.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darassalam. (Monat Dezember 1908).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	u. m.	p. m.	u. m.	p. m.
1.	9 h 53 m	10 h 27 m	3 h 36 m	4 h 10 m
2.	11 h 1 m	11 h 33 m	4 h 44 m	5 h 18 m
3.	—	0 h 23 m	6 h 7 m	6 h 39 m
4.	0 h 54 m	1 h 20 m	7 h 7 m	7 h 33 m
5.	1 h 46 m	2 h 16 m	8 h 4 m	8 h 28 m
6.	2 h 39 m	3 h 4 m	8 h 53 m	9 h 15 m
7.	3 h 28 m	3 h 49 m	9 h 38 m	10 h 00 m
8.	4 h 11 m	4 h 31 m	10 h 19 m	10 h 43 m
9.	4 h 53 m	5 h 13 m	11 h 2 m	11 h 24 m
10.	5 h 34 m	5 h 53 m	11 h 44 m	—
11.	6 h 13 m	6 h 33 m	0 h 2 m	0 h 24 m
12.	6 h 52 m	7 h 10 m	0 h 42 m	1 h 1 m
13.	7 h 28 m	7 h 47 m	1 h 19 m	1 h 38 m
14.	8 h 6 m	8 h 25 m	1 h 56 m	2 h 15 m
15.	8 h 45 m	9 h 10 m	2 h 35 m	2 h 57 m
16.	9 h 35 m	10 h 5 m	3 h 23 m	3 h 50 m
17.	10 h 35 m	11 h 7 m	4 h 20 m	4 h 50 m
18.	11 h 41 m	—	5 h 24 m	6 h 4 m
19.	0 h 15 m	0 h 47 m	6 h 26 m	7 h 1 m
20.	1 h 16 m	1 h 45 m	7 h 31 m	7 h 59 m
21.	2 h 12 m	2 h 37 m	8 h 25 m	8 h 49 m
22.	3 h 1 m	3 h 26 m	9 h 13 m	9 h 38 m
23.	3 h 50 m	4 h 15 m	10 h 2 m	10 h 27 m
24.	4 h 39 m	5 h 3 m	10 h 51 m	11 h 15 m
25.	5 h 27 m	5 h 51 m	11 h 39 m	—
26.	6 h 14 m	6 h 38 m	0 h 2 m	0 h 26 m
27.	7 h 1 m	7 h 24 m	0 h 50 m	1 h 13 m
28.	7 h 47 m	8 h 10 m	1 h 36 m	1 h 58 m
29.	8 h 34 m	8 h 57 m	2 h 12 m	2 h 46 m
30.	9 h 24 m	9 h 52 m	3 h 10 m	3 h 38 m
31.	10 h 24 m	10 h 56 m	4 h 8 m	4 h 40 m

Am 7. 12. Vollmond. Am 15. 12. letztes Viertel. Am 22. 12. Neumond. Am 29. 12. erstes Viertel.

Postnachrichten für Dezember 1908.

Tag.	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
5	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamojo	
5	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Durban	
6	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 25. 12.
6	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	
7	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
10	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Nossibé nach Durban	
12	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 20. 11
15	Ankunft eines Gouv. Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Ankunft des R. P. D. „Sultan“ von Zanzibar und Bagamojo	
17	Abfahrt des R. P. D. „Sultan“ nach Europa	Post an Berlin 7. 1. 09.
17	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 8. 1. 09.
18	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ aus Europa	Post ab Berlin 28. 11.
18	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
19	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamojo nach den Südstationen	
19	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
19	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
19	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
26	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Durban	
26	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von den Südstationen und Bagamojo	
27	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
27	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 15. 1. 09.
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 09.
27	Ankunft eines Gouv. Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12.
28*)	Ankunft eines Gouv. Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ aus Europa.	Post ab Berlin 11. 12.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.

**) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Gold- u. Silbersachen Curiositäten:

Chaterhoy Kilanje & Co.
Araberstr. No. 68.

Uhrmacher - Fahrräder:

hainb Bhay Rajbhay & Co.
Araberstr. No. 17.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Herrn Sontheer Dr. P. A. Godin de Beaufort eine Forderung haben, ihm etwas schulden oder Gegenstände von ihm in Besitz haben, werden gebeten dieselben abzuliefern bezw. Anzeige zu erstatten an

H. N. de Wilde
Nachlassverwalter.

Heimats- und Tropen-Uniformen Tropen-Civil

Exträ-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher 16015.

Anspruchlosiger, gebildeter Herr beabsichtigt im Frühjahr 1909 nach Deutsch-Ostafrika zu gehen, um dort auf einer Plantage (Farm) als Pensionär Land, Leute und Sprache kennen zu lernen. — Pensionspreis usw. nach Vereinbarung. Gegend von Uhehe (Neu-Fringa) oder Mwanja bevorzugt. — Offertieren unter J. O. 6660 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Unerreichter Erfolg
in der
Mund- & Zahn-Pflege
durch die
Waldheimer A.H.A. Bergmann's
Zahnpasta.



A.H.A. Bergmann
PARFÜMERIE und TOILETTESEIFENFABRIK
WALDHEIM / SACHSEN.
Seit 1852 und auch heute noch
das Beste zur Mund- und Zahnpflege.
Man nehme **NUR** die allein echte
BERGMANN'S ZAHNPASTA
aus **WALDHEIM** / SA.
mit dieser Schutzmarke
ein Bergmann.

W. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof
Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.
Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt
und gewissenhaft erledigt.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

**Chartered-Bank of India Australia
and China**
Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.
Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung
**Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen**
Entfaserungsmaschinen
Ballpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure
Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft.
A. Strandes, Bombay
Lloyds Unter-Agenten.
**Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.**
(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.



Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam
für
Heinrich Jordan, Königl. Hoflieferant Berlin

Neu eingetroffen:
Handarbeiten
bunte Tischdecken
halbfertige Blousen-Roben
ein Posten Kleiderstoffe
Spielzeug
Badetücher Badeschuhe
Badekappen, Hosenträger
Poröse Unterbeinkleider.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr.
Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten.
Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga**
Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk.
!! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Alkoholfreie, moussierende Getränke: Champagner-Weisse
Himbeer-Limonade.

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann.

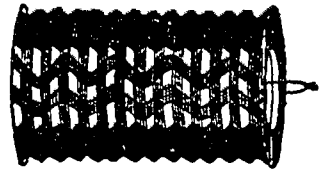
„The East African Standard“
Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.
Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die Neuesten Nachrichten
Abonnementpreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.
für die anderen Länder Rp. 13!.



Spottbillig!
Die einzig echten
**Roskopf-
Patent-Nickel-
Taschenuhr**
mit dreijähriger
Garantie.
Preis nur 13 Rp.
erhältlich bei
A. Dawood, Hier
ältestes Uhrengeschäft.

Afrika-Hotel
Zanzibar.
Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung
Eigentümer: **L. Gerber.**

Lampions



in grösster Auswahl
Papierhandlung Daressalam.
Unter den Akazien 2.

Afrika-Hotel Tanga.

Das erste und vornehme Hotel
am Platz.
Große luftige Zimmer
Küche unter Leitung
europ. Köchin.

Herbösje, Sungen, Malaria, a-
genleibende verlangt geg. 10 Pf
Retoum etc kostenlos Heilung
vom Naturpflanzeninstitut „West-
phalia“ Lehnig bei Berlin. Viele
Dankschreib. Sprechstunden in Berlin In-
validentstr. 34. Montag, Mittwoch und
Freitag Nachmittags 4-6 Uhr. Freie
Westphal's Naturprodukte in größeren
Apotheken zu haben, mit der Schutz-
marke „Rübe-ht“.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Koloniale Volkswirtschaft.

Der Zanzibar-Handel 1907.

Der oesterreichische Konsul Rudolf Helm schreibt:

Zufolge der Emanzipierung von Deutsch- und Britisch-Ostafrika wird Zanzibar mehr und mehr lernen müssen, sich durch sich selbst zu erhalten. Britisch-Ostafrika hat sich nahezu von Zanzibar frei gemacht, für Deutsch-Ostafrika ist Zanzibar durch seine günstige geographische Lage, der Küste vorgelagert, noch nicht auszuschalten gewesen. Britisch-Ostafrika liegt weit nördlicher, es konzentriert seine Hafenkraft auf nur einen wesentlichen Einfuhrhafen, Mombasa, wogegen Deutsch-Ostafrika seine Einfuhr und Ausfuhr durch fünf größere Häfen leitet, von denen Daresalam und Tanga die bedeutendsten sind, die aber einzeln durch diese Dezentralisation bis auf weiteres noch nicht mit Zanzibar werden konkurrieren können.

An dem zweifelsohne durch die Bahnbauten erfolgenden Aufschwung der deutschen Küste wird auch Zanzibar seinen Anteil haben. Selbstverständlich wird der Zanzibar-Handel mit der deutschen Küste nicht zunehmen im Verhältnis zum Wachstum des deutsch-ostafrikanischen Gesamthandels, aber Zanzibar wird sich durch den größer werdenden Handel der deutschen Küste einen hübschen Zwischenhandel mit derselben sichern können, den es in gleicher Höhe ohne den Aufschwung der Küste nicht haben würde.

Die Zanzibar-Regierung ist sich dieser Lage insoweit bewusst, dass sie versucht, den Zanzibar-Eigenhandel, d. i. die Produktion und den dadurch gegebenen Konsum zu heben; insbesondere ist sie beflissen, die Nelkenerte zu heben.

Die Zanzibar Zollamtsstatistik ist insofern eigenartig, als unter Rubrik »Einfuhr« auch sämtliche Zanzibar-Produkte erscheinen, die ausfuhrzollpflichtig sind und daher bei ihrer Einfuhr von den Zanzibar-Inseln, Zanzibar und Pemba nach der Stadt Zanzibar einer Deklaration zwecks Verzollung unterworfen sind. Die Stadt Zanzibar ist der einzige Hafen, aus dem diese Produkte nach auswärts verladen werden dürfen. Diese Produkte, insbesondere aber Nelken, Nelkenstengel und Kopra, das allerdings keinen Zoll zahlt, aber deklariert werden muß, erscheinen also sowohl unter »Einfuhr« wie unter »Ausfuhr«.

Unter Rubrik »Ausfuhr« erscheinen auch solche Artikel, die auf dem Seewege nach irgend einem Platz von Zanzibar und Pemba-Insel ausgeführt werden, wogegen alle Artikel, die von Zanzibar Stadt-Zollhaus nach Zanzibar Stadt und nach Zanzibar Insel auf dem Landwege ausgeführt werden, in der Statistik nicht erscheinen.

Nach Abzug dieser unter Einfuhr und Ausfuhr erscheinenden Waren und nach Abzug von gemünztem Gelde vergleichen sich die Zahlen wie folgt:

	1905	1906	1907
Einfuhr . . .	15,771.875	12,169.511	16,151.824
Ausfuhr . . .	15,031.347	14,213.638	15,226.656

Die zur Ausfuhr gelangte Eigenproduktion Zanzibars betrug, soweit sie nach der Zollstatistik zu ermitteln ist, pro 1907 8,074.169 Rupien. Zieht man diese Zahl von der Gesamtausfuhr (ohne gemünztes Geld und ohne Ausfuhr nach Zanzibar und Pemba-Inseln) ab, so erhält man die Höhe des Zanzibar Durchfuhrhandels, der 1905 8,643.424, 1906 6,432.928 und 1907 7,152.487 Rupien betrug.

Der Gummimarkt. Als zu Anfang des Jahres die Gummi-Industrie darniederlag und der Preis dieses Produktes unter 3s. das Pfund gefallen war, herrschte allenthalben die Ansicht vor, dass dies die Folge einer Ueberproduktion von Gummi sei. Heute dagegen bricht sich immer mehr die, von dem Gang der Ereignisse bestätigte Auffassung Bahn, dass lediglich die Depression, die in den Vereinigten Staaten vorwaltete, für den Fall des Gummipreises verantwortlich zu machen war. Von nur geringen Schwankungen abgesehen, hat sich die Gummiproduktion von ihrem niedrigsten Niveau, 2s. 9d. das Pfund, allmählich erholt, bis sie heute den Stand von 4s 6d. erreicht hat, ohne dass Anzeichen einer Reaktion augenblicklich bemerkbar wären. Und was von um so grösserer Tragweite ist, diese Erholung ist nicht etwa spekulativen Käufen, sondern dem realen Begehre der Gummi verarbeitenden Industrien zu danken, denn viele Fabriken, die während der Krise entweder ganz geschlossen hatten oder wenigstens mit stark eingeschränktem Betriebe arbeiteten, haben heute ihre Tätigkeit wieder voll aufgenommen. Aber auch die statistische Lage hat eine nicht zu verkennende Gesundung aufzuweisen. Die vorhandenen Lager leeren sich, die Ablieferungen steigen, und schon jetzt beginnt sich am Amazonasstrom eine von Kennern der Verhältnisse für den

Herbst vorausgesagte Knappheit fühlbar zu machen. Eine derartige Lage der Dinge kann auf den Geschäftsgang der Gummipflanzungen im Osten auf die Dauer nicht ohne Einwirkung bleiben, zumal wenn folgende Tatsachen in Betracht gezogen werden. Der Jahr um Jahr anwachsende Weltverbrauch an Gummi hat schon jetzt fast 70,000 Tonnen jährlich erreicht und hiervon liefern die Pflanzungen im Osten nur etwa 2,000 Tonnen. Dann aber auch sind die Plantagengesellschaften in die Lage, »Paragummi« zu einem um 1s. das Pfund niedrigeren Preis auf den Londoner Markt zu bringen, als die Notiz für »harten feinen Para« vom Amazonasstrom beträgt. Es ist daher offensichtlich, dass die Plantagengesellschaften des Ostens noch viele Jahre damit beschäftigt sein werden, ihre Produktion zu vermehren, bis sie im stande sein werden, sich ihrer Bedeutung entsprechend an der Deckung des Weltkonsums zu beteiligen, und dass, sollte es hierbei auf dem Weltmarkt zu einem Ringen zwischen Plantagenprodukt und wildem Gummi kommen, unter den gegebenen Verhältnissen das erstere unschwer den Sieg davontragen dürfte. Die Gesteungskosten des Plantagengummis haben früher den Gegenstand lebhafter Kontroversen gebildet. Nach den Betriebsergebnissen der letzten zwölf Monate darf dieser Punkt nunmehr jedoch als geklärt betrachtet werden. Während es einigen Gesellschaften gelang, die Erzeugungskosten auf einen Satz von 1s. das Pfund. herunterzudrücken, weisen andere Gesellschaften in Höhe von 2s. das Pfund auf. Weit aus die Mehrzahl aber halten sich in der Mitte, so dass als Durchschnittssatz erfahrungsgemäss jetzt 1s. 6d. Betriebskosten für das Pfund Plantagengummi in Ansatz gebracht werden darf, was bei dem gegenwärtigen Preise von 4s. 6d. für Gummi einen annehmbaren Gewinn gewährleistet; allerdings darf hierbei nicht aus dem Auge gelassen werden, dass sich der Preis für Gummi auf die Dauer wohl kaum auf einer solchen Höhe erhalten wird.

Der Bericht der Companhia de Mocambique. für das Jahr 1907 gibt die Einnahmen der Gesellschaft in Europa mit £3,061 an. Im Geschäftsjahr 1906 betragen sie £5,507, worin jedoch ein Agiogewinn von £1,420 einbegriffen war, so daß sich die Vergleichsziffer auf £4,087 stellt; somit sind die Einnahmen in Europa gegenüber dem Vorjahre um £1,026 zurückgegangen. Die Ausgaben der Gesellschaft in Europa beliefen sich auf £16,943 und weisen mithin eine Verminderung von £1,619 im Vergleich zur vorangegangenen zwölfmonatigen Berichtsperiode auf. Die Einnahmen in Afrika erführen eine Vermehrung um fast £1,800, während die Ausgaben auf gleicher Höhe beharrten. Für das Jahr ergibt sich ein Defizit von £1,957 das auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Verwaltungsrat äußert sich in seinem Bericht recht hoffnungsvoll über die Aussichten der Gesellschaft.

Goldausbeute Rhodesiens. Die sich auf 48,573 Unzen belaufenden Goldausbeute Rhodesiens für den Monat September repräsentiert einen Wert von £204,262 gegen £220,792 im August 1908. An anderen Mineralien wurden im September gewonnen: 24,506 Unzen Silber, 89 t Blei, 14,357 t Kohlen, 10 t Kupfer, 1,480 t Chromerz, 3 t Asbest, 2 t Wolfram und 6 t Schelit.

Mashonaland Railway. Wie man uns mitteilt, betragen die Roheinnahmen der Beira- und der Maschonaland-Railway im Monat September £22,845.

Die Broken-Hill-Minen. Im Hinblick auf den niedrigen Bleipreis und den Angaben in der Halbjahrsversammlung der Broken Hill Proprietary Company wird es die Aktionäre sehr überraschen, dass die Verwaltung erklärt, für das nächsten Monat endende Quartal keine Dividende zahlen zu können. Es ist dies das dritte Mal, dass die Quartalsdividende ausgefallen ist, und diese Tatsache ergibt die zwingende Notwendigkeit, die Löhne herabzusetzen, wenn die Aktionäre wieder einen Gewinn aus dem Unternehmen ziehen sollen. Die Arbeiterlöhne waren, als der Bleipreis auf einem verhältnismässig hohen Niveau stand, sehr in die Höhe gegangen, so dass die Arbeiter an dem Blühen des Unternehmens ihren Anteil hatten, und die Unternehmer könnten wohl erwarten, dass die Arbeiter ihnen durch die Zustimmung zu einer Lohnreduktion angesichts des jetzigen schlechteren Geschäftsganges entgegen kämen.

Zollpolitische Vorschläge der Philippinen-Gesetzgebung. Im Amtsblatt der Philippinen vom 2. Septemberlaufenden Jahres wurden zwei Resolutionen der Philippinen-Gesetzgebung veröffentlicht, die an den Kongress der Vereinigten Staaten folgende Wünsche hinsichtlich der Zollverhältnisse des Archipels richten: Erstens möge die Vorschrift aufgehoben werden, wonach die Exportzolle der Philippinen für alle von

diesen Inseln nach den Vereinigten Staaten gebrachten und dort verbrauchten Artikel wieder zurückgezahlt werden. Ferner soll nicht mehr für alle Einfuhrsendungen, deren Wert 100 überschreitet, die Beibringung von Konsularfakturen erforderlich sein. Ferner wurde von der genannten Körperschaft bereits früher der Wunsch ausgesprochen, daß der Zoll für Maschinen und Apparate für Bergbau und Erzaufarbeitung auf fünf Prozent der Wertes ermäßigt werden solle.

Die Baumwollproduktion in Anatolien. Im Flussgebiete des Meander, des Hermus und des Caicus wird Baumwolle kultiviert, welche, nach einem französischen Berichte, in der Qualität die Mitte zwischen der indischen und der amerikanischen Baumwolle hält. Die Ernte, welche in Smyrna zum Verkauf gelangt, betrug im Jahre 1897 45.000 Ballen à 200 kg, von denen 5500 Ballen in den Spinnereien Smyrnas verblieben. Der Rest wurde nach Italien, Spanien, Österreich-Ungarn, Griechenland und Frankreich verschifft.

Propaganda für Rhodesia. Die Chartered Company hat, nach einem von Ende September laufenden Jahres datierten Berichte des österr. Generalkonsulats in Kapstadt, in London ein Hauptauswanderungs- und Informationsbureau für Rhodesia und anschließend hieran eine ständige Ausstellung von Landesprodukten Rhodesiens eröffnet. Die Chartered Company will durch dieses Bureau eine größere Einwanderung in die Wege leiten und für diese letztere namentlich landwirtschaftlich tätige Elemente heranziehen. Die ständige Ausstellung soll die Kenntnisse über das Land und dessen Produkte fördern helfen.

Ueber Goldfunde in Madagaskar berichtet die Pariser »Dépêche Coloniale«; sie sind an der Ostküste der Insel, in der Nähe von Tamatave; gemacht worden, in einem Gebiet, das an Prospektoren bis jetzt vollständig vernachlässigt wurde. In wenigen Wochen sind mehrere Kilogramm Gold, darunter ein Klumpen von 500 gr gefunden worden, obgleich moderne Maschinen natürlich noch nicht angewendet werden konnten.

Die Zurückdrängung des Urwaldkautschuks, das heißt des von frei in den Urwäldern wachsenden Pflanzen gewonnenen Kautschuks, durch den Plantagenkautschuk, der in systematisch angelegten Pflanzungen gewonnen wird, äußert sich nach der »Gummi-Zeitung« bereits an manchen Stellen in einer Minderproduktion von Urwaldkautschuk, für dessen Sammlung und Herbeischaffung nicht mehr hinreichende Arbeitskräfte sich finden werden, da die Eingeborenen lieber in die Plantagen mit ihrem geordneten, gefahrlosen Leben gehen, als in den Urwald. Es ist daher wohl am Platze, die Aufmerksamkeit Unternehmungslustiger immer wieder auf die Wichtigkeit der Kautschukpflanzungen hinzuweisen, die ja auch in unseren Kolonien bereits erfreuliche Fortschritte machen.

Kurse ostafrikanischer Werte.

Vom 28. Oktober 1908.

Stammungsjahr	Kapital	Anteil	Nachfrage	Anteil
	Mark	Stück	%	%
1906	1250000	10	83	88
1905	1200000	0	—	65
1905	600000	5	100	105
1900	418000	7	—	120
1885	3721000	5	97	100
	300000	5	98	101
1886	400000	0	60	80
	—	—	—	225
1903	11495000	3 1/2	91	92
1898	604000	0	—	15
	447000	—	—	40
1903	1000000	0	—	35
1906	1200000	—	—	90
1904	21000000	3	103	104
1895	1500000	0	—	35
1897	500000	0	—	70
1893	869100	0	27 3/8fr.	32 3/8fr.
	142200	0	50 3/8fr.	—
1895	1800000	0	—	70

Milch in Pulverform
mit vollem Rahmgehalt.
Ohne Zucker.

Beste Milch
für Tropen, Reisen,
und Schiffsproviant.

Passburgs



Trockenmilch.

Dauernd haltbar.
In warmen Wasser
leicht löslich.

Geschmack
wie ungekochte
fettreichste Kuhmilch.

Milchkonserven-Fabrik, Duvenstedt, Holstein.
Verkaufsstelle **Berlin 23.**

Brennabor
Das beste Rad der Welt.

Preisverzeichnis
kostenlos.

Nur echt mit neben-
stehender Schutzmarke.



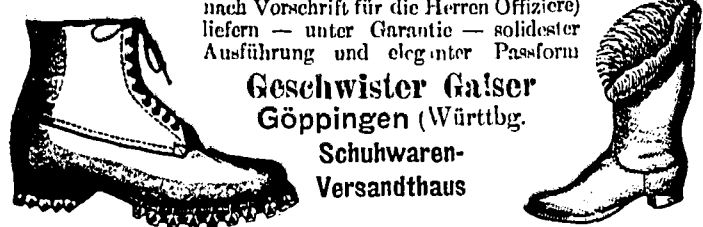
Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel.



Die besten und billigsten

Schuhwaren aller Art

für jedes Geschlecht und Alter (als Spezial-Fabrikation von Automobil-,
Jagd- und Touristentiefeln, schwarze und braune **Schnürstiefeln**
nach Vorschrift für die Herren Offiziere)
liefern — unter Garantie — solidester
Ausführung und eleganter Passform



Geschwister Gaisler
Göppingen (Württbg.)

Schuhwaren-
Versandhaus

Loucas & Kroussos

Daressalam

Kolonialwaaren

Konserven

Weine Spirituosen

Kommission

Export

Import

Heinr. Baass Wohnsitz Daressalam
Hotel Burger.

Vertreter der Gesamt-Kolonie

Deutsch-Ost-Afrika

(ohne den Platz Daressalam)

der Firma:

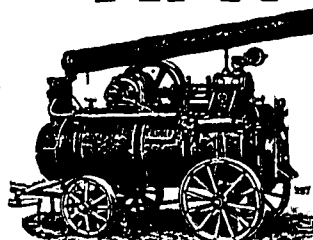
Heinrich Jordan, Berlin

Königl. Hoflieferant.

Die Kolonie wird von mir permanent besucht werden und lege
ich auf Wunsch Muster und Kostenschläge jederzeit gerne vor.—
Lieferung erfolgt ab Berlin nach Original Katalog ohne Preis-erhö-
hung. — Correspondenzen erbitte höflich nur an meine direkte Adresse
„Heinr. Baass“ zu richten. Postadresse bis incl. Hovb. Tanga.

Berlin 1907: Goldene Medaille und Ehrenpreis.

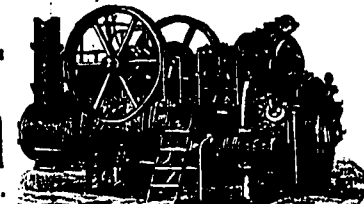
**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU** (Deutschland)



Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-

**Heißdampf-
Lokomobilen**

von 10-600 Pferdestärken.



Wirtschaftlichste und bewähr-
teste Betriebsmaschinen für

koloniale Verwendungszwecke.

Leichte Wartung :: Bequemer Transport :: Geringer Wasserverbrauch :: Schnelle, einfache
Aufstellung u. Inbetriebsetzung :: Hoher Kraftüberschub :: Verwendung jedes Brennmaterials

Gesamterzeugung 600.000 P.S.

Carl Becher

Daressalam und Hagen i. Westf.

Mit R. P. D. „Gertrud Woermann“ treffen folgende Waren ein:

Rhein- u. Moselweine

der Firma Lünenschloss & Maassen, Wiesbaden und Trier.

CIGARREN.

Abseifbürsten, Closetbürsten,
Teppichbesen,
Pissavabesen,
Bügeleisen (Dalli),
Hackmesser,
Scheeren, Bestecke
Messerbänkchen,
Küchenmesser,
Schlüsselringe,
Schlüsselleisten,
Fleischbretchen,
Reibecken,
Nudelrollen,
Fliegenfänger,
Fensterleder,
Staubtücher,

Küchensiebe,
Geldkassetten,
Speiseschränke,
Tafelwagen,
Baumsägen, Metallsägen
Schreinerhämmer,
Maurerhämmer,
Handhämmer,
Steinhämmer,
Kaltmeißel,
LötKolben, Gewichte,
Maassstäbe Bandmasse,
Senkloth, Wasserwagen,
Huthaken, Thürschlösser,
Taschenmesser,
Jagdmesser,

Hufmesser,
Heckscheeren,
Kneifzangen,
Stangenbohrer,
Handbeile,
Werkzeugkasten,
Gartenscheeren,
Stechbeitel, Hobelbeitel,
eiserne und mess. Holz-
schrauben,
Drahtgeflecht,
Bleirohr, Zinkblech,
Lötzinn,
Brechtstangen,
und Wagenwinden.



KONRAD SCHAUER

(vorm. R. F. P. Huebner)

Mombasa B. O. Afrika

Ausrüstung u. Organisierung

von

Jagd- u. Wissenschaftlichen Ex-
peditionen Vergnügungsreisen etc.
in Ostafrika,

Expeditionen zu fes-
ten monatl. Contractpreisen.

Bestgeschultes Eingeborenenpersonal
für afrikanische Jagd.

Eigenes Laboratorium zwecks Präparation und
fachgemässer Verpackung aller Trophäen und
Kuriositäten.

Jagd- und Sammlerheim (möbliert)
im afrikanischen Hochlande, 1000 Stunde von der
Bahnhstation Kijabe entfernt, 8000 Fuss hoch. Aus-
gezeichneter Erholungsort.

Gerade zu staunenswerte jagdliche Erfolge hier
gewesener Herren, sowie die zahlreichen Zeugnisse
allererster Sportsleute der Welt, sowie vieler hoher
Herrschaften sprechen am besten für das gute
Renommee dieses Institutes.

Alle weitere Auskunft durch
den Inhaber direkt oder durch seine
Vertreter in Europa, das Reise-
bureau der **Hamb. Amerika-
Linie Berlin, U. d. Linden**, sowie
durch ausführliche Kataloge.

Agenten:
Berlin: Dingeldey & Werres,
Potsdamerstr. 127/128
Hamburg: Otto Dieckmann-
Schauenburgerstr. 15/19
London: Lawn & Alder 1/2
Brackleystreet
Wien: Gebrüder Hodec, Döbler-
gasse 8.

Hotel und Restaurant

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone.)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Kegelbahn neu renoviert

Cleo Singer.

Malchen Kimmel.